



LANDKREIS
WAIBLINGEN

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Waiblingen, Landgericht Stuttgart, Arbeitsgericht Stuttgart, Sozialgericht Stuttgart, Verwaltungsgericht Stuttgart, Eichamt Stuttgart, Flurbereinigungsamt Schorndorf, Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart (Bezirk III), Kreiswehersatzamt Esslingen am Neckar, Landespolizei-Kreis-kommissariat Waiblingen, Landwirtschaftsamt Waiblingen mit Landwirtschaftsschule, Abteilung Landbau in Waib-

lingen, Abteilung Hauswirtschaft in Schorndorf, Staatliches Gesundheitsamt Waiblingen, Staatliches Hochbauamt Ludwigsburg, (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt III Stuttgart (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Stuttgart, Straßenbauamt Schorndorf, Versorgungsamt Stuttgart I, Wasserwirtschaftsamt Schorndorf, Hauptzollamt Stuttgart-Ost.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Schorndorf: Asperglen, Beutelsbach, Buhlbronn, Geradstetten, Grunbach, Haubersbronn, Hebsack, Hößlinswart, Kaisersbach, Miedelsbach, Oberberken, Oberurbach, Plüderhausen, Rohrbronn, Rudersberg, Schlichten, Schnait, Schornbach, Schorndorf, Steinberg, Unterschlechtbach, Unterurbach, Vorderweißbuch, Weiler/Rems, Welzheim, Winterbach.

Amtsgericht Waiblingen: Baach, Beinstein, Birkmannweiler, Bittenfeld, Bretzenacker, Breuningsweiler, Bürg, Buoch, Endersbach, Fellbach, Großheppach, Hanweiler, Hegnach, Hertmannsweiler, Höfen, Hohenacker, Kleinheppach, Korb, Leutenbach, Nellmersbach, Neustadt, Ödernhardt, Oeffingen, Öschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach bei Winnenden, Rettersburg, Rommelshausen, Schmiden, Schwaikheim, Steinach, Stetten im Remstal, Strümpfelbach, Waiblingen, Winnenden.

Bezirksnotariat Beutelsbach: Beutelsbach, Geradstetten, Grunbach, Schnait.

Bezirksnotariat Fellbach I: Fellbach (ohne Grundbuchsaachen).

Bezirksnotariat Fellbach II: Fellbach (nur Grundbuchsaachen), Stetten im Remstal.

Bezirksnotariat Plüderhausen: Oberurbach, Plüderhausen, Unterurbach.

Bezirksnotariat Schmiden: Oeffingen, Rommelshausen, Schmiden.

Bezirksnotariat Schorndorf I: Haubersbronn, Schorndorf.

Bezirksnotariat Schorndorf II: Asperglen, Buhlbronn, Miedelsbach, Oberberken, Schornbach, Steinberg, Vorderweißbuch, Weiler/Rems.

Bezirksnotariat Waiblingen I: Waiblingen.

Bezirksnotariat Waiblingen II: Beinstein, Bittenfeld, Hegnach, Hohenacker, Neustadt.

Bezirksnotariat Waiblingen III: Buoch, Endersbach, Großheppach, Kleinheppach, Korb, Strümpfelbach.

Bezirksnotariat Welzheim: Kaiserbach, Rudersberg, Unterschlechtbach, Welzheim.

Bezirksnotariat Winnenden I: Schwaikheim, Winnenden.

Bezirksnotariat Winnenden II: Baach, Birkmannweiler, Bretzenacker, Breuningsweiler, Bürg, Hanweiler, Hertmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Nellmersbach, Ödernhardt, Öschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach bei Winnenden, Rettersburg, Steinach.

Bezirksnotariat Winterbach: Hebsack, Hößlinswart, Rohrbronn, Schlichten, Winterbach.

Arbeitsamt Schwäbisch Gmünd (Nebenstelle Schorndorf): Asperglen, Beutelsbach, Buhlbronn, Geradstetten, Grunbach, Haubersbronn, Hebsack, Hößlinswart, Kaisersbach, Miedelsbach, Oberberken, Oberurbach, Plüderhausen, Rohrbronn, Rudersberg, Schlichten, Schnait,

Schornbach, Schorndorf, Steinberg, Unterschlechtbach, Unterurbach, Vorderweißbuch, Weiler/Rems, Welzheim, Winterbach.

Arbeitsamt Schwäbisch Gmünd (Nebenstelle Waiblingen): sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks Stuttgart und der Nebenstelle Schorndorf.

Arbeitsamt Stuttgart: Fellbach, Oeffingen, Schmiden.

Finanzamt Schorndorf: wie Amtsgerichtsbezirk Schorndorf.

Finanzamt Waiblingen: wie Amtsgerichtsbezirk Waiblingen.

Forstamt Adelberg: Oberberken.

Forstamt Esslingen am Neckar: Rommelshausen, Stetten im Remstal.

Forstamt Gschwend: Kaisersbach (tlw.).

Forstamt Hohengehren (Sitz in Schorndorf): Beutelsbach, Endersbach, Geradstetten, Hebsack, Rohrbronn, Schnait, Schlichten, Schorndorf (tlw.), Strümpfelbach, Weiler/Rems, Winterbach.

Forstamt Murrhardt: Kaisersbach (tlw.).

Forstamt Schorndorf: Asperglen, Buhlbronn, Haubersbronn, Hößlinswart, Miedelsbach, Oberurbach, Ödernhardt, Plüderhausen, Schornbach, Schorndorf, (tlw.), Steinach, Unterurbach, Vorderweißbuch, Welzheim (tlw.).

Forstamt Stuttgart-Solitude (Sitz in Stuttgart-Nord): Fellbach, Schmiden.

Forstamt Unterweissach: Hertmannsweiler, Leutenbach, Nellmersbach, Rudersberg.

Forstamt Welzheim: Kaiserbach (tlw.), Steinberg, Unterschlechtbach (tlw.), Welzheim (tlw.).

Forstamt Winnenden: Baach, Beinstein, Birkmannweiler, Bittenfeld, Bretzenacker, Breuningsweiler, Bürg, Buoch, Großheppach, Grunbach, Hanweiler, Hegnach, Höfen, Hohenacker, Kleinheppach, Korb, Neustadt, Oeffingen, Öschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach bei Winnenden, Rettersburg, Schwaikheim, Unterschlechtbach (tlw.), Waiblingen, Winnenden.

Regierungsveterinärat Waiblingen I: Baach, Beinstein, Beutelsbach, Birkmannweiler, Bittenfeld, Bretzenacker, Breuningsweiler, Bürg, Buoch, Endersbach, Fellbach, Geradstetten, Großheppach, Grunbach, Hanweiler, Hebsack, Hegnach, Hertmannsweiler, Höfen, Hößlinswart, Hohenacker, Kleinheppach, Korb, Leutenbach, Nellmersbach, Neustadt, Ödernhardt, Oeffingen, Reichenbach bei Winnenden, Rohrbronn, Rommelshausen, Schmiden, Schnait, Schwaikheim, Steinach, Stetten im Remstal, Strümpfelbach, Waiblingen, Winnenden, Winterbach.

Regierungsveterinärat Waiblingen II (Sitz in Welzheim): Asperglen, Buhlbronn, Haubersbronn, Kaisersbach, Miedelsbach, Oberberken, Oberurbach, Öschelbronn, Oppels-

bohm, Plüderhausen, Rettersburg, Rudersberg, Schlichten, Schornbach, Schorndorf, Steinenberg, Unterschlechtbach, Unterurbach, Vorderweißbuch, Weiler/Rems, Welzheim.

Staatliches Schulamt Schorndorf: wie Amtsgerichtsbezirk Schorndorf.

Staatliches Schulamt Waiblingen: wie Amtsgerichtsbezirk Waiblingen.

Staatliches Vermessungsamt Waiblingen: Baach, Beinstein, Beutelsbach, Birkmannsweiler, Bittenfeld, Bretzenacker, Breuningsweiler, Bürg, Buoch, Endersbach, Großheppach, Grunbach, Hanweiler, Hegnach, Hertmannsweiler, Höfen, Hohenacker, Kleinheppach, Korb, Leutenbach, Nellmersbach, Neustadt, Ödernhardt, Öschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach bei Winnenden, Rettersburg, Rommelshausen,

Schnait, Schwaikheim, Steinach, Stetten im Remstal, Strümpfelbach, Waiblingen, Winnenden.

Staatliches Vermessungsamt Waiblingen (Nebenstelle Fellbach): Fellbach, Oeffingen, Schmiden.

Staatliches Vermessungsamt Waiblingen (Nebenstelle Schorndorf): Asperglen, Buhlbronn, Geradstetten, Haubersbronn, Hebsack, Hößlinswart, Kaisersbach, Miedelsbach, Oberberken, Oberurbach, Plüderhausen, Rohrbronn, Rudersberg, Schlichten, Schornbach, Schorndorf, Steinenberg, Unterschlechtbach, Unterurbach, Vorderweißbuch, Weiler/Rems, Welzheim, Winterbach.

Zollamt Waiblingen: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Kaisersbach, Plüderhausen, Welzheim.

Zollamt Schwäbisch Gmünd: Kaisersbach, Plüderhausen, Welzheim.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Waiblingen: Die Pfarreien von Waiblingen, Beinstein, Birkmannsweiler-Höfen/Baach, Bittenfeld, Buoch, Endersbach, Großheppach-Kleinheppach, Hegnach, Hertmannsweiler-Bürg, Hohenacker, Korb, Leutenbach-Nellmersbach, Neustadt, Oppelsbohm, Rommelshausen, Schwaikheim, Stetten im Remstal, Strümpfelbach, Winnenden.

Evangelisches Dekanat Schorndorf: Die Pfarreien von Schorndorf, Beutelsbach, Geradstetten, Grunbach, Haubersbronn, Hebsack, Hößlinswart-Steinach, Oberurbach-

Walkersbach, Schnait, Schornbach, Steinenberg, Weiler/Rems, Winterbach.

Evangelisches Dekanat Welzheim: Die Pfarreie von Welzheim, Kaisersbach, Plüderhausen, Rudersberg.

Evangelisches Dekanat Bad Cannstatt: Die Pfarreien von Fellbach, Schmiden.

Katholisches Dekanat Waiblingen: Die Pfarreien von Endersbach, Fellbach, Grunbach, Oeffingen, Schmiden, Schorndorf, Schwaikheim, Stetten im Remstal, Korb, Waiblingen, Welzheim, Winnenden, Rudersberg.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Handwerkskammer Stuttgart, Industrie- und Handelskammer Stuttgart, Innungskrankenkasse für den Kreis Waiblingen.

Zuständig nicht für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Waiblingen: wie Amtsgerichtsbezirk Waiblingen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schorndorf: wie Amtsgerichtsbezirk Schorndorf, ausgenommen Kaisersbach, Plüder-

hausen, Rudersberg, Unterschlechtbach, Welzheim.

Allgemeine Ortskrankenkasse Welzheim (Sitz in Lorch): Kaisersbach, Plüderhausen, Rudersberg, Unterschlechtbach, Welzheim.

Wappenbeschreibung

In Gold (Gelb) ein dreiköpfiger rot bewehrter schwarzer Adler.

Deutung: Die drei Köpfe des Adlers symbolisieren die ehemaligen Oberämter Waiblingen, Schorndorf und Welzheim, aus denen 1938 der jetzige Landkreis gebildet wurde. Sie sollen aber auch an jene Zeit erinnern, in der das heutige Kreisgebiet Sitz dreier Kaisergeschlechter, der Salier, Staufer und Karolinger, war.

Von der Schriftenreihe

»Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl« sind bisher die Hefte für folgende Kreise erschienen:

Heft 1	Tauberbischofsheim
Heft 2	Müllheim
Heft 3	Schwäbisch Hall
Heft 4	Wangen
Heft 5	Lörrach
Heft 6	Biberach
Heft 7	Buchen
Heft 8	Mergentheim
Heft 9	Mosbach
Heft 10	Rastatt
Heft 11	Backnang
Heft 12	Ehingen
Heft 13	Sinsheim
Heft 14	Überlingen
Heft 15/16	Ulm (Stadt und Land)
Heft 17	Freudenstadt
Heft 18/19	Karlsruhe (Stadt und Land)
Heft 20	Crailsheim
Heft 21	Donauessingen
Heft 22	Aalen
Heft 23	Waiblingen

Derzeit in Vorbereitung befinden sich die Hefte für die Landkreise Horb, Emmendingen, Bruchsal und Göppingen. Geplant sind Beschreibungen aller übrigen Stadt- und Landkreise.

Die vom Innenministerium und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg als Beilage zum Gemeinsamen Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg herausgegebenen Hefte können auch einzeln, und zwar nur vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, 7000 Stuttgart 1, Postfach 898, bezogen werden. Der Preis eines Heftes stellt sich auf 4.-DM, für ein Doppelheft (Stadt- und Landkreise) werden 6.-DM berechnet. Bei Abschluß eines Abonnements wird auf die vorgenannten Preise ein Rabatt von 25% eingeräumt, auch dann, wenn der Bezug der Hefte für die Kreise nur eines Regierungsbezirks gewünscht wird.

Regierungsbezirk Nordwürttemberg

Landkreis Waiblingen

Geschichtliches

Der Landkreis Waiblingen im Herzen Altwürttembergs könnte, zum guten Teil ehemals staufischer Besitz oder Hausgut der Württemberger Grafen, eine ausgesprochene historische Einheit sein; und doch teilen auch ihn, wie er 1938 gebildet wurde, Grenzen von zum Teil sogar ziemlicher Bedeutung, selbst wo alles gleichartig zu sein scheint, gibt es Ausnahmen. Die natürlichen Verhältnisse schufen verschiedene Siedlungsformen; man findet alte und junge Etterdörfer verschiedenster Größe, Streuweiler und Einzelhöfe, dann die Weinbauerngroßdörfer des Remstals und die Kleindörfer der Berglen; entsprechend stellt man einen recht abwechslungsreichen Gang der Besiedlung fest, die im Westen, dem Neckar zu, schon früh in der Jungsteinzeit eingesetzt haben mag, wo man auch Grabhügel der vorchristlichen Jahrhunderte antrifft und andere Dokumentation dauernder Besiedlung, während das Bergland nördlich und südlich der mittleren Rems nichts Vorrömisches aufzuweisen hat. Die älteste den Bezirk durchziehende Grenze ist der Obergermanische Limes des Römerreichs, der die Gemeindegebiete von Welzheim und Kaisersbach teilt, mit den beiden Welzheimer Kastellen, dem Westkastell im Schlöble und dem Ostkastell auf der Bürg, dieses außerhalb des Limes. Welzheim war ebenso wie Lorch mit dem zentralen Cannstatt durch eine Römerstraße verbunden, von der in Großheppach eine andere über Korb und Marbach nach Benningen und Walheim abzweigt. Im Westen des Bezirks liegen auch die ersten frühdeutschen Siedlungen, nachzuweisen durch Reihengräber wie durch die Ortsnamenendungen: Waiblingen, Schmiden (Smidehain), Oeffingen und Schwaikheim; möglicherweise blieb auch der Kastellplatz Welzheim nicht verödet - älteste Schreibform ist allerdings Wallenzin; sicher aber sind mindestens der Schurwald, die Berglen und der Welzheimer Wald, wahrscheinlich auch - vielleicht von Winterbach abgesehen - ein Großteil des Remstals erst später besiedelt worden. Die Besiedlung des Tals in der Karolingerzeit hängt wohl mit der Aufnahme des Weinbaus zusammen. Spätestens im 13. Jahrhundert sind dann auch die Waldberge durchaus nicht mehr menschenleer. In staufischer Zeit wurden die Burgen Waldenstein und Waldhausen gebaut, und es wurden die freien Bauern auf Reichsboden angesiedelt, die noch bis ins 16. Jahrhundert reichsfrei blieben (Wickmars-Schafhof, Streitmars-Eibenhof u. a.). Zu Ende des 13. Jahrhunderts entstand in den Fehden des Grafen Eberhard des Erlauchten die Neustadt nahe Waiblingen als nicht geglättete städtische Gegenründung zu der durch Württemberg zur Stadt erhobenen ehemaligen Königspfalz an der unteren Rems. Das ganze Spätmittelalter hindurch wurden neue Einzelhöfe angelegt, und die älteren entwickelten sich zu Weilern weiter. 1359 und 1468 wurden die beiden Eremitenklösterlein am Gundelsbach und auf dem Engelberg gegründet. Im 16. Jahrhundert wurden Glashütten in Seitentälern des Berglands angelegt wie Cronhütte am Zusammenfluß von Mosbach und Hagbach, Steinbach oberhalb Rudersberg und Walkersbach. Und noch nach dem Dreißigjährigen Krieg entstand in dem großen Waldgebiet nördlich von Welzheim eine Reihe von "Forstgütern", namentlich nahe dem Ebnisee, der übrigens bis ins 19. Jahrhundert der Flößerei diente.

Die schwäbisch-fränkische Stammesgrenze des Mittelalters verlief zum Teil auf der heutigen Nordgrenze des Landkreises, sie weist jedoch wohl auch einige Orte Franken zu. Mindestens drei mittelalterliche Bistümer waren am Bezirk beteiligt: Konstanz und Augsburg, durch die Wieslauf getrennt, so daß Haubersbronn, Urbach, Plüderhausen, Welzheim und Kaisersbach augsburgisch waren; Speyer mit Rudersberg reichte bis zur mittleren Wieslauf; ein kleiner Zipfel des Gemeindegebiets Kaisersbach mag zu Würzburg gerechnet worden sein.

Der weitaus größte Teil des Bezirks war schon sehr früh württembergisch; rund zwei Fünftel des heutigen Kreisgebiets gehörten zum Oberamt Schorndorf, das nach fast allen Richtungen weit über die Kreisgrenzen hinausreichte; die Oberämter Winnenden und Waiblingen gehörten ganz bzw. fast ganz hierher; Cannstatt war mit drei Gemeinden, Backnang mit ei-

nigen später zu Welzheim gezogenen Weilern beteiligt. Nicht unbeträchtlich war auch der Anteil des Klosteroberamts Adelberg und seiner drei "Viertel" Hundsholz (das heutige Adelberg-Dorf), Steinenberg und Kaisersbach; Lorch besaß eine Reihe von Weilern und Einzelhöfen, die zumeist zum Stab Pfahlbronn gehörten. Spätere Erwerbungen Württembergs und deshalb Kammerschreiberei- oder Rentkammerbesitz waren: Welzheim, bis 1713 limpurgisch, seit 1732 endgültig württembergisch; Stetten, 1664/66 von den Thumb von Neuburg erworben; Winnental, soweit dem Deutschen Orden gehörig, 1665, und Buchenbach, 1728 erkaufte; Schloß Waldenstein über Rudersberg. Den Reichsgrafen von Pückler-Limpurg als limpurgischen Erben gehörten die Schultheißeien Breitenfürst, Lindental und Wahlenheim mit Gebenweiler. Das Dorf Oeffingen nahe den Toren Stuttgarts erwarb 1618 das Augsburger Domkapitel von den Herren von Neuhausen. Dieser territorialen Gliederung entsprechend gehörte fast der ganze Bezirk zum Schwäbischen Reichskreis, nur der limpurgische Besitz und die Herrschaft Welzheim gehörten zum Fränkischen Kreis, Oeffingen, Stetten und Waldenstein waren zur Reichsritterschaft kollektabel.

Von den beiden nicht altwürttembergischen Besitzungen kam die Herrschaft Limpurg-Sontheim-Gaildorf, nachher die einzige Standesherrschaft des Bezirks, 1806 durch die Rheinbundakte unter württembergische Souveränität; Oeffingen wurde 1803 mit dem Bistum Augsburg bayerisch und durch Vertrag von 1810 an Württemberg abgetreten.

Die Jahre von 1806 bis 1810 brachten die Umbildung der altwürttembergischen Verwaltungsbezirke zu Oberämtern des 19. und 20. Jahrhunderts. 1806 wurde das Stabsamt Stetten zu Esslingen geschlagen, 1807 das Stabsamt Winnental zu Winnenden. Im selben Jahr wurde das Oberamt Adelberg auf Schorndorf, Esslingen, Göppingen und Murrhardt aufgeteilt; das Oberamt Lorch kam mit bisher zu Göppingen zählenden Orten und dem Schorndorfer Unteramt Plüderhausen sowie Teilen der Unterämter Rudersberg und Urbach (Walkersbach) zum Oberamt Welzheim, 1808 wurde das Oberamt Winnenden mit dem Waiblinger Oberamt vereinigt; das Oberamt Murrhardt wurde aufgelöst, 1809 wurden die limpurgischen Parzellen in den Oberamtsbezirk Welzheim eingegliedert. Sitz des Oberamtmanns von Welzheim war von 1810 bis 1819/20 Lorch.

Kleinere Veränderungen der Bezirksgrenzen hatte schon die Bildung des Oberamts Ludwigsburg im Gefolge: 1718 kamen Kleinheppach von Schorndorf zu Waiblingen, Schmiden von Waiblingen zu Cannstatt; Endersbach und Strümpfelbach gehörten 1762 bis 1765 vorübergehend zu Waiblingen. Endgültig bei Waiblingen verblieben sie seit 1807, auch Großheppach und der Spechtshof wurden damals von Schorndorf abgetrennt. Kaisersbach kam 1808 von Murrhardt zu Welzheim, Stetten von Esslingen zu Cannstatt; diesem Oberamt war von 1808 bis 1810 auch Hegnach zugeteilt. 1810 wurde der Rest des Unteramts Rudersberg von Schorndorf abgetrennt und mit Welzheim vereinigt, das 1811 Steinbrunn an Schorndorf abgab. 1842 wurde Aichschieß mit Krummhardt, aber ohne Baach, an Esslingen abgetreten, 1931 Kottweil an Waiblingen.

Mittelinanz war 1806 bis 1810 der Kreis Ludwigsburg für das Oberamt Waiblingen, der Kreis Stuttgart für das Oberamt Cannstatt und das Stabsamt Stetten (später Oberamt Esslingen), der Kreis Schorndorf für die Oberämter Lorch, Schorndorf, Adelberg, Winnenden und Welzheim. Mit der Bildung der Landvogteien 1810 kamen die Oberämter Cannstatt und Waiblingen zur Landvogtei Rotenberg, Lorch und Schorndorf zur Landvogtei an Fils und Rems in Göppingen. 1817 wurden der Neckarkreis mit Cannstatt und Waiblingen und der Jagstkreis mit Schorndorf und Welzheim gebildet. Das Oberamt Cannstatt, von dem ein Großteil schon nach Stuttgart eingemeindet war, wurde 1923 aufgelöst, wobei fünf Gemeinden, worunter Fellbach, zu Waiblingen kamen.

In den Bezirken Schorndorf und Welzheim gab es mehrere Großgemeinden, die 1819/24 aufgelöst wurden, nachdem schon 1809 Hebsack mit Rohrbronn von Winterbach getrennt worden war; letzteres war 1819 bis 1828 nochmals nach Winterbach eingemeindet. 1819 wurden selbständig Asperglen, Buhlbronn

und Vorderweißbuch, bisher Gemeinde Steinenberg, Höllinswart, bisher Schornbach, Unterurbach, bisher Oberurbach, und Waldhausen, bisher Plüderhausen, etwa gleichzeitig wurden Bürg von Baach, Bretzenacker von Oppelsbohm und Reichenbach von Steinach getrennt. 1821 wurde die Großgemeinde Rudersberg aufgelöst; von den drei Abspaltungen wurden Mittelschlechtbach und Unterschlechtbach 1834 zusammengefaßt, während Oberdorf mit Mannenberg im letztgenannten Jahr wieder mit Rudersberg vereinigt wurde; 1824 wurde Oberberken mit Unterberken von der Hauptgemeinde Hundsholz abgetrennt. Schlichten kam 1823/24 von der Schurwaldgemeinde Thomashardt zu Winterbach und wurde 1849 selbständig. Abgeschlossen werden die Gemeindeumbildungen 1856, als Miedelsbach von Steinenberg gelöst wurde.

Umgemeindungen von Teilorten kamen wenig vor: Steinbrück gehörte anfangs zu Urbach, der Lehnenberg und die Ruitzenmühle zu Birkmannsweiler, 1859 wurde Metzlinweiler auf die Gemarkungen Asperglen, Buhlbronn, Haubersbronn und Miedelsbach aufgeteilt. Baach wurde 1842 von Aichschieß nach Schnait, Kottweil 1931 von Schornbach nach Steinach umgemeindet. Der auf Gemarkung Geradstetten errichtete Bahnhof Grunbach kam 1922 zum namensgebenden Ort.

Zahlreich sind im ganzen Bezirk Umbenennungen; zeitweilig werden zwei Namen geführt: Aichberg wird zu Cronhütte, Ainstrut zu Birkhof, Bracklesberg zu Stöckenhof, Burkhardshof zu Edelmanshof, Gairenhöfle zu Gebenweiler-Gehren, Gauspachweiler zu Gausmannsweiler, Glashütte zu Steinbach, Hapichshöfle zu Heppichgehren, Hauhaus zu Schautenhof, Hinterweißbuch zu Birkenweißbuch, Jehlshöfle zu Voggenmühlhof, Keimenmühle zu Geheime Mühle, Lauchhof zu Oberweiler, Lippoldsgeren zu Schulerhof, Oelhardswald zu Burkhardshof, Pfahlbühlhof zu Wolfshof, Plapphof zu Erlenhof, Raveisweiler zu Schillinghof, Streitmars zu Eibenhof, Wickmars zu Schafhof, und Zwerenberg zu Linsenhof.

Der heutige Landkreis hatte im Jahr 1823 eine Gesamtbevölkerung von 61 600 Seelen; 1834 waren es 62 800 zum Zeitpunkt der Zählung ortsanwesende Einwohner, 1843: 66 400, 1852: 66 800. In den folgenden Notjahren ging die Bevölkerungszahl etwas zurück. So wurden 1858 nur noch 61 000 Einwohner gezählt; 1864 waren es mit 62 100 wieder etwas mehr, und 1871 war die Einwohnerzahl von 1834 mit 62 700 wieder knapp erreicht. Die Einwohnerzahl von 1852 wurde erst gegen 1900 wieder erreicht. Israeliten gab es zu Anfang des 19. Jahrhunderts im Gebiet des heutigen Landkreises nicht, denn Hochberg mit einer größeren jüdischen Gemeinde kam bei der Neugliederung des Landes 1938 zum Kreis Ludwigsburg. Katholisch war entsprechend der früheren territorialen Gliederung nur das augsbürgische Oeffingen.

Der Landkreis weist fünf Städte auf, von denen Fellbach seit 1956, Waiblingen seit 1962 Große Kreisstädte sind. Mittelalterliche Gründungen sind Waiblingen, Schorndorf, Welzheim und Winnenden, wobei zu bemerken ist, daß Welzheim bis 1840 als Markt flecken geführt wird; in diesem Jahr wurde das Stadtrecht ausdrücklich anerkannt. Fellbach wurde 1933 zur Stadt erhoben, 1895 überwiegt in Fellbach noch der in der Landwirtschaft (Weinbau) tätige Bevölkerungsteil, etwas geringer ist der Anteil in Welzheim; dagegen sind Schorndorf und Waiblingen ausgesprochen gewerblich orientierte Städte, und auch in Winnenden haben Industrie und Handwerk sowie der Handel den Vorrang. Während die Fläche aller fünf Städte seit 1895 so gut wie keine Änderung erfuhr, stieg die Volkszahl bei zeitweiligem Rückgang in den Jahren um 1850 zunächst langsam, dann, von dem sich in der ganzen Berichtszeit nur wenig verändernden Welzheim abgesehen, seit der Reichsgründung stärker an, wobei Winnenden zunächst etwas zurückbleibt. Größte Stadt ist bis 1905 Schorndorf, seit 1871 im Wettstreit mit Waiblingen, bis schließlich nach dem ersten Weltkrieg Fellbach größter Wohnplatz des Bezirks wurde. Marktrecht besaßen außer den Städten und den heutigen Marktorten die Gemeinden Grunbach, Oeffingen und Winterbach. Älter ist das Marktrecht von Beutelsbach, Plüderhausen, Rudersberg, Stetten und Welzheim; Fellbach wurde dieses Recht 1811 verliehen.

Geographische Angaben

Von seinen Nachbarkreisen Ludwigsburg, Backnang, Schwäbisch Gmünd, Göppingen, Esslingen und Stuttgart umrahmt, liegt der Landkreis Waiblingen in der nördlichen Hälfte Baden-Württembergs.

Die Fläche des Landkreises mißt 433,38 qkm (Stand 1963), die Länge seiner Grenzen beträgt 188,4 km (einschließlich der

Grenzen von vier Enklaven). Die äußersten Grenzpunkte weisen folgende Koordinaten auf:

Nördlichster Punkt	48° 57' 15"	nördliche Breite
	9° 39' 45"	östliche Länge
Südlichster Punkt	48° 44' 28"	nördliche Breite
	9° 32' 56"	östliche Länge
Östlichster Punkt	48° 54' 15"	nördliche Breite
	9° 42' 25"	östliche Länge
Westlichster Punkt	48° 50' 35"	nördliche Breite
	9° 14' 18"	östliche Länge

Die vier Enklaven zählen zu den Gemeinden Pfahlbronn und Vordersteinenberg (Landkreis Schwäbisch Gmünd).

Im Westen reicht der Landkreis mit der Waiblinger Bucht naturräumlich noch in die Gäulandschaft des Neckarbeckens hinein, während den größeren, östlichen Teil die Keuperberge von Schurwald und Welzheimer Wald einnehmen. Stark in Vorsprünge gegliedert zieht der Keuperstufenrand von Südwesten nach Norden gerichtet durch das Kreisgebiet, das im großen dem Südwestdeutschen Schichtstufenland angehört.

Von Osten kommend durchfließt die Rems in einer Talgasse die Waldberge. Sie tritt in der Waiblinger Bucht in das Neckarbecken ein. In einigen großen Muschelkalkschlingen nähert sie sich dem Neckar, dem im Westen ein kleines Stück weit die Kreisgrenze folgt. Infolge ihres ost-westlichen Verlaufs verbindet die Rems die beiden Naturräume des Landkreises und ist mit ihrem Tal eine wichtige Lebensader für ihn.

Die Beckenlandschaft am mittleren Neckar greift weit in die Keuperstufe hinein. Lettenkeuper und Löß überdecken die Muschelkalkplatten (200 bis 350 m), die von den Keuperhöhen umrahmt sind. Der breite Gipskeuperstreifen am Fuß der Keuperstufe ließ ein Hügelland mit feuchten, breiten Talmulden entstehen. Aus dem Bergland austretende Neckarzuflüsse haben Stufenrandbuchten ausgeräumt, wie hier die Rems die Waiblinger Bucht. Sie wird von dem durch Terrassen reich gegliederten Stufenrand gesäumt, den die Berglen nördlich der Rems und der vordere Schurwald mit den Esslinger Bergen südlich von ihr bilden.

Im Schurwald hängen die einzelnen, den Keuper überdeckenden Liasriedel (400 bis 500 m) unter sich noch zusammen. Jedoch sind sie - hervorgerufen durch die Zertalung seitens der Fils und der Rems - stark zerlappt. Nach unten hin folgen in diesen dazwischengelegenen Talräumen den rutschigen Hängen aus Knollenmergeln die Stubensandsteinterrassen mit einer scharfen Stufe. Haben die Täler den widerständigen Stubensandstein dann durchgraben, werden sie in den Bunten Mergeln geräumiger. Vielfach zerschneiden tiefe sogenannte "Klingen" (Regenisse) die hohen Talflanken. Im Gipskeuper entstanden die weiten Ausräume, wie der des Remstals mit dem Schorndorfer Talkessel (250 m) an der Einmündung der Wieslauf und die Waiblinger Stufenrandbucht, die sich bis über Endersbach hinaus talauf hinzieht.

Die Liasriedel des Welzheimer Waldes im nordöstlichen Kreisgebiet umrahmen girdandenartig das obere Leintal. Teilweise lößbedeckt, fallen sie von ungefähr 550 m im Norden auf rund 500 m im Süden ab.

In den Berglen, westlich des Wieslaufes, ist nur auf der Buocher Höhe (520 m) eine kleine Liasplatte erhalten, sonst bildet der Stubensandstein die oberste Decke. Das verzweigte, tiefe Talnetz entwässert zur Murr und gliedert das Gebiet in ein kleines Bergland auf, das dadurch eine gewisse landschaftliche Selbständigkeit erhält.

Außer diesen zur Murr gerichteten Bächen im Nordwesten greift mit der Lein auch der Einzugsbereich des Kochers im Nordosten in den Landkreis hinein. Die Rems und ihre Zuflüsse, voran die Wieslauf, entwässern den größten Teil des Kreisgebiets direkt zum Neckar. Auf dem Schurwald nahe der südlichen Kreisgrenze liegt die Wasserscheide zwischen Rems und Fils.

Die Waiblinger Bucht weist noch das wärmebegünstigte Klima des Neckarbeckens auf, dessen mittlere Temperaturen im Januar 0,0° und im Juli 17,5° betragen. Die Summe der mittleren Jahresniederschläge bleibt unter 700 mm. Nach Osten hin nehmen in den Waldbergen die Niederschläge zu; sie steigen von 750 mm im Schurwald bis über 900 mm im Welzheimer Wald an. In der Remstalstraße werden 800 mm nicht überschritten. Die Höhenunterschiede führen zu bemerkenswerten klimatischen Gegensätzen zwischen den Waldbergen und ihren Tallandschaften. So erreichen in den Raum Göppingen in den Tälern (330 m) -0,5° und die Julitemperaturen 17,5° wie im Neckarbecken, während an den Hängen (550 m) die Temperaturen im Januar bis auf -1,5° absinken und im Juli nicht über 16,0° ansteigen.

Der Frühling (mittlerer Beginn der Apfelblüte) kommt in den Randgebieten des Neckarbeckens (über 300 m) und in den geschützteren Tallagen der Waldberge (unter 450 m) in der Zeit vom 5. bzw. 1. bis zum 10. Mai, an den Berghängen (über 450 m) etwas später, vom 10. bis zum 16. Mai.

Naturschutzgebiete besitzt der Landkreis nicht, jedoch stehen folgende 13 Objekte unter Landschaftsschutz: Unteres Remstal (Muschelkalktallandschaft), Remstalalpe (bei Waiblingen), Manolzweiler, Korber Kopf, Zipfelbachtalalpe, Oeffinger Rain und Waidachtal, Solbergwald, Haselstein, Gemarkung Buoch, Engelberg, Hardwald, Oberes Leintal und Kappelberg.

Verkehrslage

Der Landkreis Waiblingen ist verkehrsmäßig gut erschlossen. Die beiden Hauptbahnstrecken - Remsbahn und Murrbahn - sind bis Schorndorf bzw. Backnang elektrifiziert. Für beide Strecken ist die weitere Elektrifizierung abschnittsweise vorgesehen. Die Bundesbahn als Hauptverkehrsträger vor allem für die vielen Tausend Pendler im Nahverkehr wird noch attraktiver werden, wenn der Vorortverkehr über den Stuttgarter Hauptbahnhof hinaus bis in das Stadtzentrum hinein führen wird und dann ein starrer Fahrplan vorgesehen werden kann. Sich anbietende Möglichkeiten, den Park und Ride-Verkehr vom Bahnhof Waiblingen aus rasch zu entwickeln, müssen genutzt werden. In unmittelbarer Bahnhofsnähe kann in Waiblingen ausreichender Parkraum für die aus der Umgebung anfallenden Kraftwagen geschaffen werden.

Den beiden Hauptbahnstrecken entsprechen in ihrer besonderen Verkehrsbedeutung die Bundesstraßen 14 und 29. Aus der Bundesstraße 14 (Parallelverkehr zur Murrbahn) zweigt bei Waiblingen die Bundesstraße 29 (Remstalstraße) ab. Beide Bundesstraßen sollen in naher Zukunft vierbahnig und kreuzungsfrei ausgebaut werden. Die Planfeststellungsverfahren für die Bundesstraße 14 sind in dem Abschnitt von Fellbach bis auf die Korber Höhe und für die Bundesstraße 29 in dem Abschnitt von Waiblingen bis Großheppach angefallen. Insofern kann mit baldigem Baubeginn gerechnet werden, zumal der Bund die erforderlichen Mittel bereitgestellt hat.

Der Ausbau des Landes- und Kreisstraßennetzes ist vorausschauend auf die Planung der beiden Bundesstraßen abgestimmt. So haben beispielsweise im Raum Schorndorf die Landesstraßen auf den Schurwald (bei Oberberken), auf den Welzheimer Wald (bis Welzheim) und in das Wieslaufal (bis Rudersberg) einen verkehrsgerechten Ausbau erfahren. Weiter wurden die Parallelverkehrswege zur Bundesstraße 14 in den Raum Stuttgart, die Landesstraße Rommelshausen - Fellbach - Luginsland und die Landesstraße nach Bad Cannstatt, ausgebaut. Im Zusammenhang damit steht der Ausbau der Talstraße in Waiblingen, der wesentliche Verbesserung für den Verkehr aus dem Raum Hohenacker - Neustadt in Richtung Stuttgart bringt. Schließlich sind zum Beispiel im Zusammenhang mit der Verlegung des zweiten Gleises an der Murrbahnstrecke und ihrer Elektrifizierung von Waiblingen bis Backnang sämtliche schienengleichen Kreuzungen mit Landes- und Kreisstraßen beseitigt worden. An der Remsbahn ist in dieser Hinsicht noch manches nachzuholen. Vordringlich ist vor allem die Beseitigung der schienengleichen Bahnübergänge in Waiblingen und Schorndorf.

Im Nachbarschaftsverkehr zum Stuttgarter Raum bereitet der Landkreis eine Umgehung der Gemeinden Schmidlen und Oeffingen mit Anschluß an Hegnach und mit späterer Verbindung zum geplanten sogenannten Nordostring um Stuttgart vor. Dieser Nordostring stellt eine Querverbindung dar, etwa von der Ausgabelung der Bundesstraße 29 aus der Bundesstraße 14 im Raum Fellbach-Waiblingen über das Schmidener Feld mit Überquerung des Neckars bei Aldingen in Richtung Zuffenhausen (mit Anschluß an die Bundesstraße 27 und 35 sowie an die Bundesautobahn).

Der Anschluß des Landkreises an das vorhandene und in Erweiterung begriffene Autobahnnetz im Umkreis um den Stuttgarter Wirtschaftsraum ist zur Zeit nicht besonders günstig. Eine erhebliche Verbesserung würde schon dann eintreten, wenn der vorerwähnte Nordostring bereits vorhanden wäre. Darüber hinaus bedarf es aber auch noch des Ausbaues einer leistungsfähigen Querverbindung von dem Autobahnanschluß Mundelsheim über Backnang, das Backnanger Becken, das Wieslaufal und über Schorndorf in den Raum Göppingen und Kirchheim unter Teck. Gerade dieser Tangente kommt in naher Zukunft deshalb besondere Bedeutung zu, weil die Inbetriebnahme der Bundesautobahnstrecke Heidelberg über Sinsheim nach Heilbronn und späterhin die Fortführung der Auto-

bahn von Heilbronn nach Würzburg und nach Nürnberg den Verkehrsstrom auch im Landkreis Waiblingen erheblich beeinflussen wird.

Insgesamt besitzt der Landkreis Waiblingen ein klassifiziertes Straßennetz von 359,1 km Länge; davon sind 43,7 km Bundesstraßen, 189,6 km Landesstraßen und 125,9 km Kreisstraßen.

Neben dem Schienenverkehr werden im Landkreis derzeit 30 Omnibuslinien von Bundesbahn, Bundespost und privaten Verkehrsunternehmen betrieben. Trotz der starken Zunahme privater Kraftfahrzeuge stellen die öffentlichen Verkehrsmittel die Hauptträger des Massenverkehrs dar.

Siedlung

Zu Beginn des Jahres 1965 hatte der Landkreis Waiblingen eine Wohnbevölkerung von 215 653 Personen. Der Einwohnerzahl nach ist Waiblingen der drittgrößte Landkreis sowohl im Regierungsbezirk Nordwürttemberg wie auch im Land Baden-Württemberg (nach Ludwigsburg mit 269 466 und Esslingen mit 218 758 Einwohnern).

Der Landkreis Waiblingen, einer der fünf Nachbarkreise des Stadtkreises Stuttgart und zum Stuttgarter Ballungsgebiet gehörig, umfaßt eine Fläche von 433 qkm. Auf einem qkm des Kreisgebietes wohnen demnach im Durchschnitt 498 Menschen. Diese weit über dem Landesdurchschnitt (231 Personen je qkm) liegende Bevölkerungsdichte wird im Regierungsbezirk Nordwürttemberg nur von den beiden benachbarten Landkreisen Esslingen (864) und Ludwigsburg sowie im Land außerdem vom Landkreis Mannheim (548) übertroffen. Die übrigen benachbarten Landkreise, die nicht oder nur teilweise zum Stuttgarter Ballungsraum zählen, sind wesentlich schwächer als Waiblingen besiedelt; es sind dies die Landkreise Backnang (167 Einwohner auf 1 qkm), Schwäbisch Gmünd (226) und Göppingen (345).

Die Bevölkerung des Landkreises Waiblingen verteilt sich auf 61 Gemeinden, die sich aus insgesamt 213 benannten Wohnplätzen zusammensetzen. Ausgesprochene Streusiedlungen finden sich nur im Nordosten des Landkreises im Gebiet des Welzheimer Waldes, und zwar besonders auf den Gemarkungen Kaisersbach (40 Wohnplätze), Welzheim (20) und Rudersberg (19). Die größten Gemeinden des Landkreises sind die Großen Kreisstädte Fellbach (27 034 Einwohner) und Waiblingen (23 952) sowie die Stadt Schorndorf (20 612). Der Bevölkerungszahl nach folgen die Städte Winnenden (12 570) und Welzheim (7116) sowie die Gemeinden Rommelshausen (7112), Schmidlen (7029), Schwaikheim (6719), Korb (6463) und Plüderhausen (6158). In der Größenklasse zwischen 3000 und 5000 Einwohnern befinden sich 11 Kreisgemeinden, und zwar - nach der Einwohnerzahl geordnet - Winterbach, Stetten im Remstal, Oeffingen, Neustadt, Beutelsbach, Rudersberg, Grunbach, Oberurbach, Geradstetten, Endersbach und Hegnach. Es folgen 18 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl zwischen 1000 und 3000. Die übrigen 22 Gemeinden weisen jeweils weniger als 1000 Einwohner auf, davon 10 Gemeinden weniger als 500 Einwohner.

Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 31. 12. 1964

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbe- völkerung
200 - 300	2	442
300 - 400	3	1 060
400 - 500	5	2 098
500 - 1 000	12	7 857
1 000 - 2 000	9	12 626
2 000 - 3 000	9	21 984
3 000 - 4 000	5	18 087
4 000 - 5 000	6	26 734
5 000 - 10 000	6	40 597
10 000 - 15 000	1	12 570
15 000 - 20 000	2	44 564
20 000 - 30 000	2	27 034
30 000 - 50 000	1	
Insgesamt	61	215 653

Bevölkerung

Innerhalb der letzten 100 Jahre ist die Zahl der im Gebiet des heutigen Landkreises Waiblingen lebenden Bevölkerung fast um 250% gestiegen: Seit dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 hat die Einwohnerzahl von 62 696 bis zum Beginn des Jahres 1965 um 152 957 oder 244% auf 215 653 zugenom-

men, Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese starke Bevölkerungszunahme zum weit überwiegenden Teil erst in den letzten 20 Jahren eingetreten ist, denn seit dem zweiten Weltkrieg beträgt der Zuwachs stark 115 000 Personen, während in den 70 Jahren vorher eine Zunahme von knapp 38 000 Personen zu verzeichnen war. Zur Entwicklung von 1871 bis 1939 ist ergänzend zu bemerken, daß die Bevölkerungszahl des Landkreises Waiblingen nach einer leichten Zunahme in den sogenannten Gründerjahren (Bevölkerungsstand 1880: 65 835) fast bis zur Jahrhundertwende stagniert (1895: 66 148) und erst von diesem Zeitpunkt an laufend stärker zugenommen hatte. So war der Bevölkerungsstand im Jahr 1900 von 67 528 Personen bis 1910 auf 76 081, bis 1925 auf 80 921, bis 1933 auf 88 583 und schließlich bis 1939 auf 100 297 Personen angewachsen.

Die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg ist, wie bereits erwähnt, durch eine geradezu stürmisch zu nennende Bevölkerungsentwicklung gekennzeichnet. Bei der Volkszählung am 13. September 1950 hatte der Kreis Waiblingen bereits eine Wohnbevölkerung von 141 269 Personen, das sind 41 000 mehr als vor Kriegsausbruch. Unter der Kreisbevölkerung waren damals rund 30 500 Vertriebene und Flüchtlinge. Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964 (Tabelle 1) im einzelnen zeigt, ist der Bevölkerungsstand durch ständig wachsende Geburtenüberschüsse und anhaltend hohe Wanderungsgewinne seit 1954 jährlich um über 5000 Personen gestiegen. Bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 betrug die Wohnbevölkerung des Landkreises 193 688 Personen, unter denen sich 43 704 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 8504 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis) befanden.

Auch in der Zeit nach der Volkszählung 1961 hielt das starke Bevölkerungswachstum an. Bis zum Beginn des Jahres 1965, also in einem Zeitraum von dreieinhalb Jahren, nahm die Wohnbevölkerung um 21 965 Personen oder 11,3% auf 215 653 Personen zu. In einigen Kreisgemeinden wurde die durchschnittliche Zuwachsrate von 11,3% beträchtlich überschritten, so vor allem in Hohenacker (48,5%), Hebsack (32,9%), Neustadt (32,8%), Korb (31,2%) und Beutelsbach (31,0%); einen Zuwachs um 20% bis 30% hatten die Gemeinden Bürg, Steinach, Rommelshausen, Oeffingen, Schwaikheim, Breuningsweiler, Hegnach, Birkmannsweiler und Grunbach zu verzeichnen. Unter dem Kreisdurchschnitt lag die Zuwachsrate in den drei größten Städten; sie betrug in Schorndorf 9,8%, in Waiblingen 5,8% und in Fellbach 3,8%. Eine Bevölkerungsabnahme trat nur in der Gemeinde Kaisersbach (-1,4%) ein; in Höllinswart entsprach die Einwohnerzahl Anfang 1965 genau dem Stand vom 6. Juni 1961.

Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Waiblingen wurde während der letzten Jahre stark durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte beeinflusst. Die Zahl der im Landkreis registrierten Ausländer hatte Ende 1950 nur 608 betragen, war bis Ende 1959 allmählich auf 2315, dann aber in den letzten fünf Jahren sprunghaft auf 14 249 (Ende 1964) gestiegen.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war im Landkreis Waiblingen während der Nachkriegszeit etwa bis 1955 geringer, in der Folgezeit aber stärker als im Landesdurchschnitt, weil von dem genannten Zeitpunkt ab die Geburtenhäufigkeit merklich zu steigen begann (Tabelle 7). Die durch die starke Zuwanderung jüngerer Menschen günstig beeinflusste Altersstruktur der Kreisbevölkerung trug wohl ursächlich dazu bei, daß die Sterbeziffer in den Nachkriegsjahren durchweg unter dem Landesdurchschnitt blieb. Letzteres gilt auch für die Säuglingssterblichkeit. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Landkreis Waiblingen 45 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres, während es im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg 47 und des Landes Baden-Württemberg 51 waren. Nach den seither erreichten Erfolgen in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit nimmt der Kreis auch gegenwärtig eine gute Stellung ein, denn im Jahr 1963 wies er eine Sterbequote von 22,5 Kindern (auf 1000 Lebendgeborene) auf, während die entsprechende Quote für den Regierungsbezirk auf 23,6 und für das Land auf 25,2 lautete (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung zeigt für den Landkreis Waiblingen - wie bereits angedeutet - ein verhältnismäßig günstiges Bild. Der Anteil der im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren stehenden Menschen ist im Landkreis mit 69,1% höher als im Regierungsbezirk Nordwürttemberg (68,5%) und im Land Baden-Württemberg (67,1%), Niedriger dagegen ist

die Quote der älteren Menschen im Landkreis mit 9,0%, während sie im Regierungsbezirk und im Land 9,8% bzw. 10,1% beträgt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren an der Kreisbevölkerung liegt mit 21,8% knapp über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks (21,8%), jedoch unter dem Landesdurchschnitt (22,6%). Allerdings hat die erwähnte günstige Geburtenentwicklung seit 1956 bewirkt, daß bei den noch nicht schulpflichtigen Kindern bis zu sechs Jahren der Anteil im Kreis Waiblingen mit 10,3% den Landesdurchschnitt von 10,1% und erst recht den Regierungsbezirkdurchschnitt von 9,8% übertrifft (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 193 688 Einwohnern des Landkreises Waiblingen 129 233 oder 66,7% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 53 270 oder 27,5% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 11 185 Einwohner (5,8%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In der Gemeinde Oeffingen besteht eine katholische Mehrheit, in allen übrigen Kreisgemeinden gehört die Bevölkerung überwiegend der evangelischen Kirche an.

Privathaushalte

Die Zahl der Privathaushalte, die immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt wird, hat im Landkreis Waiblingen bei einer Bevölkerungszunahme um 37,1% zwischen 1950 und 1961 von 47 143 um 19 290 (40,9%) auf 66 433 zugenommen. Aus der unterschiedlichen prozentualen Zunahme ergibt sich ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,92 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 2,80 im Jahr 1961. Im Vergleich hierzu ist die durchschnittliche Haushaltsgröße im Land mit 2,87 etwas größer und im Regierungsbezirk Nordwürttemberg mit 2,79 Personen je Haushalt geringfügig kleiner.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Kleinhäushalte mit einem bzw. mit zwei Haushaltsmitgliedern, die bei einem starken Bevölkerungszuwachs erfahrungsgemäß die größte Zuwachsquote aufweisen, überdurchschnittlich stark um 44,8% bzw. 48,5% zugenommen hat. Die Zahl der Dreipersonenhaushalte hat sich um 43,7%, die der Vierpersonenhaushalte um 43,5% und die der Haushalte mit fünf und mehr Personen gegenüber 1950 um 15,1% erhöht. Bei dieser Tendenz zum kleiner werdenden Haushalt kommt den Haushalten mit zwei Personen mit einem Anteil von 28,1% aller Haushalte die größte Bedeutung zu. An zweiter Stelle liegen mit 23,6% die Dreipersonenhaushalte, es folgen die Einpersonenhaushalte (20,8%), die Vierpersonenhaushalte (17,6%) und die Haushalte mit fünf und mehr Personen (11,9%) (Tabelle 3).

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Von der gesamten Wohnbevölkerung bestritten am 6. Juni 1961 96 065 Personen (49,6%) ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 56 aus Arbeitslosengeld, 22 859 (11,8%) lebten von Rente, Pension und dergleichen, und 74 708 (38,6%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u.ä.). Dieser Anteil liegt unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und etwas über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg von 38,5%, was wohl mit darauf zurückzuführen ist, daß infolge der unterschiedlichen Haushaltsgröße im Landkreis Waiblingen weniger Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) lebten (0,63%) als dies im Landesdurchschnitt (0,65%) der Fall war. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg war die Zahl der von einem Einkommensbezieher lebenden Personen bei gleicher Haushaltsgröße ebenso groß wie im Landkreis Waiblingen. 54,2% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen, 2,8% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 5,8% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 45,8% der Wohnbevölkerung umfassen, bezogen 22,5% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, 77,5% lebten überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw.

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihrer Ernährer zugeordnet, dann lebten im Landkreis Waiblingen 7,1% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 53,0% vom Produzierenden Gewerbe, 11,1% von Handel und Verkehr, 13,3% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 14,6% von Rente und dergleichen (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Bei der letzten Volkszählung am 6. Juni 1961 wurden im Landkreis Waiblingen 104 563 Erwerbspersonen (ohne Soldaten) gezählt. Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zuwachs an Erwerbspersonen um 49,5%, der zum Teil durch das Anwachsen der Wohnbevölkerung und zum Teil durch eine Verstärkung der Erwerbstätigkeit der Frauen bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Waiblingen die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 17 183 im Jahr 1950 um 16,8% auf 14 289 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 24,6% im Jahr 1950 auf 13,7% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 35 292 um 72,2% auf 60 769 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten beläuft sich heute auf 58,1%, nachdem er 1950 lediglich 50,5% betragen hatte. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 17 450 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 69,1% auf 29 505.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 13 014 (12,4%) Selbständige, 9839 (9,4%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 43,7% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 75,3% in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Von den 81 710 Abhängigen hingegen, die 78,1% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 1203 (1,5%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 3420 Beamte, 23 254 Angestellte, 50 644 Arbeiter und 4392 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies einen Zuwachs an Selbständigen um 6,2% und im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Mithelfenden Familienangehörigen um 10,8%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 60,5%, die der Angestellten einschließlich Lehrlinge um 150,7% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 54,3% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Im Landkreis Waiblingen wohnten am 6. Juni 1961 104 563 Erwerbspersonen. Von ihnen gingen täglich 46 761 (44,7%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt erheblich über dem Landesdurchschnitt von 25% und ist durch die Nähe der Großstadt Stuttgart bedingt, und zwar insoweit, als sich der Landkreis Waiblingen heute für viele Menschen als ein Wohngebiet der in Stuttgart Arbeitenden darstellt. 20 474 (43,8%) der Pendler waren in einer anderen Gemeinde des Landkreises beschäftigt, und 24 639 (52,7%) fuhren in die Stadt Stuttgart.

Einpendler wurden im Landkreis Waiblingen 27 326 gezählt. Außer den 20 474 Pendlern (74,9%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 2763 (10,1%) in der Stadt Stuttgart, 1931 (7,1%) im Landkreis Backnang, 1096 (4,0%) im Landkreis Schwäbisch Gmünd, 397 (1,5%) im Landkreis Ludwigsburg und 271 (1,0%) im Landkreis Esslingen.

Die Pendlerströme im Landkreis Waiblingen bewegen sich hauptsächlich entlang den Verkehrseinrichtungen im Rems- und Wieslautal sowie entlang der Bahnlinie Backnang-Stuttgart. Eine besonders enge Verflechtung durch gegenseitige Pendlerbeziehungen besteht im Bereich der Gemeinden Waiblingen, Fellbach, Oeffingen, Schmidlen, wie auch diese Gemeinden durch die tägliche Pendelwanderung der dort wohnenden Erwerbspersonen eng mit Stuttgart verbunden sind.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 85 128 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 18,6% kleiner als die Zahl der zu dieser Zeit im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 60,0% aller Aus- und 81,0% aller Einpendler des Landkreises. Im Landkreis Waiblingen ist es nicht möglich, alle zentralen Orte am Einpendlerüberschuß zu erkennen, da die im Vorfeld der Stadt Stuttgart liegenden Städte mit den größten Einpendlerzahlen - Fellbach und Waiblingen - wieder ebensoviel Auspendler aufweisen, so daß dort der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen ist. Als ausgesprochene Einpendlerzentren können Welzheim, Unterurbach und Schorndorf angesehen werden, da dort erheblich mehr Erwerbspersonen arbeiteten als wohnten. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden gelten, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 49,5% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 42,0% die Zahl der Auspendler um 97,2% und die der Einpendler um 98,7% erhöht.

Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 35,0% der Pendler die Eisenbahn, 15,9% den Omnibus, 23,4% einen Personenkraftwagen, 6,7% ein Motorrad und 5,4% ein Fahrrad. Da zwischen den Städten Fellbach und Stuttgart eine Straßenbahnverbindung besteht, ist auch der Anteil der Auspendler im Landkreis Waiblingen, die eine Straßenbahn benutzen, mit 10,1% verhältnismäßig hoch.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Er- werbs- per- sonen	Berufspendler Auspendler Einpendler				Erwerbs- pers. am Arbeitsort	
		An- zahl	% von Sp.1	An- zahl	% von Sp.6	An- zahl	% von Sp.1
	1	2	3	4	5	6	7
Landkreis Waiblingen	104 563	46 761	44,7	27 326	32,1	85 128	81,4
Ausgewählte Gemeinden							
Fellbach, Stadt	14 121	6 701	47,5	6 583	47,0	14 003	99,2
Korb	2 633	1 607	59,9	1 21	10,1	1 197	44,6
Oberurbach	2 298	1 168	50,8	1 88	14,3	1 318	57,4
Oeffingen	2 066	1 419	68,7	1 03	13,7	750	36,3
Rommelshausen	2 981	1 634	54,8	642	32,3	1 989	66,7
Schmidlen	3 689	2 175	59,0	760	33,4	2 274	61,6
Schorndorf, Stadt	9 606	2 523	26,3	3 799	34,9	10 882	113,3
Schwaikheim	3 027	1 692	55,9	454	25,4	1 789	59,1
Unterurbach	1 233	487	39,5	674	47,5	1 420	115,2
Waiblingen, Stadt	12 098	5 191	42,9	5 373	43,8	12 280	101,5
Welzheim, Stadt	3 327	258	7,8	1 314	30,0	4 383	131,7
Winnenden, Stadt	5 548	2 217	40,0	1 682	33,6	5 013	90,4
Winterbach	2 201	1 002	45,5	446	27,1	1 645	74,7

Arbeitsmarkt

Auch im Landkreis Waiblingen stand die Entwicklung des Arbeitsmarktes von 1952 bis 1963 im Zeichen der günstigen Wirtschaftsentwicklung, die durch anhaltende Nachfrage nach Arbeitskräften und rückläufige Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist. Der allgemein angespannte Kräftebedarf führte zu einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen, der im Vergleich der vierteljährlichen Stichtagsmeldungen des Arbeitsamtes für die vorgenannten Jahre durchschnittlich mehr als 74% beträgt. Ohne Berücksichtigung der dem Arbeitsamtsbezirk Stuttgart zugeordneten Gemeinden Oeffingen und Schmidlen sowie der Stadt Fellbach standen im Landkreis Waiblingen Ende März 1952 insgesamt 39 887 Personen im Arbeitsprozeß; elf Jahre später hatte sich ihre Zahl bereits auf 68 517 erhöht. Ende September 1963 ist ein vorläufiger Höchststand mit 69 990 beschäftigten Arbeitern, Angestellten und Beamten erreicht worden.

Dieser bemerkenswert große Zuwachs an Beschäftigten ist vor allem durch die im letzten Jahrzehnt zahlreich erfolgten Neugründungen von nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und die Erweiterung bereits bestehender Arbeitsmöglichkeiten bedingt. Die saisonale Bewegung, die sich aus den Stichtagsmeldungen erkennen läßt, ergibt, daß alljährlich der Kräftebedarf in der zweiten Jahreshälfte größer ist als in der ersten (Tabelle 25).

Besonders deutlich drückt sich die wesentliche Besserung der Arbeitsmarktlage im Landkreis Waiblingen in der sinkenden Arbeitslosenquote aus. Der Anteil der Arbeitslosen am gesamten Arbeitnehmerpotential (Beschäftigte und Arbeitslose), der am Jahresende 1952 rund 2,0% erreicht hatte, fiel bis zum Jahr 1958 auf 0,3% und bis 1963 noch weiter auf knapp 0,1%. Damit kann die Arbeitslosigkeit im Kreisgebiet als beseitigt angesehen werden.

Hierbei wird unterstellt, daß die Entwicklung bei den außer Betracht gelassenen zwei Gemeinden sowie die der Stadt Fellbach in gleicher Weise verlief, so daß der Aussagewert vorliegender Angaben für den Landkreis Waiblingen im ganzen nicht geschmälert ist.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Waiblingen waren zu Anfang des Jahres 1965 beim Gesundheitsamt 192 berufsausübende Ärzte, darunter 29 Frauen, gemeldet; 81 übten als praktische Ärzte und 48 als Fachärzte eine freie Praxis aus. In Krankenhäusern waren 54 Ärzte hauptamtlich und 19 als Belegärzte beschäftigt. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen sechs Ärzte, während im Rahmen der Sozialversicherung zwei Ärzte tätig waren. Ferner haben sich im Landkreis 101 Zahnärzte, darunter elf Frauen, sowie elf Heilpraktiker, darunter zwei Frauen, niedergelassen. Als Gemeindefachärztinnen arbeiten 55 Krankenschwestern, und in Krankenhäusern versehen 191 Krankenschwestern und 51 Krankenpfleger ihren Dienst. Weiter gibt es im Landkreis 22 Hebammen und zwölf Fürsorgerinnen. Die Bevölkerung wird von 31 Apotheken mit 54 approbierten Apothekern, darunter 27 Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Demnach kommt ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1646 Einwohner, ein frei praktizierender Zahnarzt auf 2034 Einwohner und eine Apotheke auf 6957 Einwohner. (Landesdurchschnitt: ein Arzt auf 1138 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1709 Einwohner und eine Apotheke auf 5856 Einwohner).

Der Landkreis unterhält vier Krankenhäuser: das Kreis-Krankenhaus in Waiblingen (Allgemeine Krankenanstalt mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie und innere Krankheiten) mit 238 Betten, das Kreis-Krankenhaus in Schorndorf (Allgemeine Krankenanstalt mit Fachabteilungen für Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie für Infektionskrankheiten und Tuberkulose) mit 265 Betten, das Kreis-Krankenhaus in Welzheim (Allgemeine Krankenanstalt ohne abgegrenzte Fachabteilung) mit 72 Betten und das Kreis-Krankenhaus in Winnenden (Beleg-Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilung) mit 33 planmäßigen Betten. Das Säuglings- und Kinderheim Waiblingen, das früher dem Verein von Kinderfreunden e. V. gehörte, wurde am 1. August 1964 von der Evangelischen Diakonissenanstalt in Stuttgart übernommen. Es verfügt über 86 Betten und ist Säuglings- und Kinder-Krankenhaus, dem eine von Belegärzten versorgte Fachabteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe angeschlossen ist. In diesen fünf Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1964 insgesamt 12 854 Kranke stationär behandelt; in den Krankenhäusern wurden 1785 Kinder von 1763 Müttern geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen Ende 1964 insgesamt 32,2 Betten für Akutkranke.

Außerdem gibt es in Winnenden das Staatliche Psychiatrische Landes-Krankenhaus Winnental mit 840 Betten. Der Verein für die Heil- und Pflegeanstalt Stetten im Remstal e. V. unterhält dort die Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige und Epileptische mit 1110 Betten. Das Pflegeheim Bethanien in Winterbach mit 40 Betten für dauerkranke Frauen gehört der evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart. In Oberdorf bei Rudersberg besitzt die Missionsgesellschaft der Siebentage-Adventisten-Reformbewegung das Kurheim Elim mit 40 Betten.

Fürsorge/ Sozialhilfe

Im Landkreis Waiblingen waren Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 965 Parteien oder 1736 Personen auf eine laufende Unterstützung durch die öffentliche Hand im Rahmen der offenen Fürsorge angewiesen. Nachdem sich die Zahl der Unterstützungsfälle 1953 noch um gut 8% auf 1882 Personen erhöht hatte, verringerte sich die Hilfsbedürftigkeit ab 1954 ste-

tig. Der Rückgang vollzog sich hierbei in jährlich wechselndem Maß. Am Jahresende 1962 wurden durch das Kreisfürsorgeamt nur noch 543 Parteien oder 817 Personen gezählt, die eine laufende (offene) Unterstützung benötigten. Dies entspricht einer Bestandsminderung von nahezu 50% bei den Parteien bzw. von mehr als 40% bei den Personen (Tabelle 26). Aus der Tatsache, daß sich die Durchschnittsgröße je unterstützte Partei von 1,8 im Jahr 1952 auf 1,5 im Jahr 1962 beachtlich verkleinerte, läßt sich schließen, daß zum überwiegenden Teil ältere und nicht mehr arbeitsfähige Menschen auf die Fürsorge des Staates angewiesen sind.

Noch auffälliger wird die seit 1952 erfolgte Fürsorgeentlastung durch die Berechnung der Fürsorgedichte, das heißt der Zahl der in offener Fürsorge laufend unterstützten Personen je 1000 Einwohner. Im Landkreis Waiblingen hat sich diese Fürsorgedichte von rund 12 im Jahr 1952 auf vier im Jahr 1962 vermindert. In den Vergleichsjahren lag diese Ziffer recht beachtlich unter den für alle nordwürttembergischen Kreise ermittelten Durchschnittswerten von 14,9 im Jahr 1952 bzw. 6,4 im Jahr 1962. Die günstige Wirtschafts- und Sozialstruktur des Landkreises Waiblingen kommt noch auffälliger in der Gegenüberstellung mit dem Landesdurchschnitt von 17,6 (1952) und 8,3 (1962) zum Ausdruck. Außer der steigenden Wirtschaftskontunktur und der damit verbundenen Vollbeschäftigung bewirkten auch die gesetzlichen Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsgopferversorgung, des Lastenausgleichs sowie die Flüchtlingeingliederung eine Verkleinerung des Bestandes an Hilfsbedürftigen.

Trotz des zahlenmäßig großen Rückgangs hat sich der Aufwand von 1952 bis 1962 nicht gleichermaßen verkleinert, sondern vielmehr noch erhöht. So sind in Form einmaliger und laufender Unterstützungen durch den örtlichen Träger, das heißt das Kreisfürsorgeamt Waiblingen, im Rechnungsjahr 1953 rund 798 000 DM, im Kalenderjahr 1962 dagegen rund 963 000 DM, also 20,7% mehr, verausgabt worden. Der Kostenanstieg erklärt sich einerseits durch die in den vergangenen Jahren mehrmals notwendig gewordenen Anhebungen der Mindestsätze und andererseits durch die Fluktuation der Fürsorgeempfänger und die damit jährlich unterschiedliche Beanspruchung möglicher Hilfen. Aus den genannten Beträgen errechnet sich eine finanzielle Fürsorgebelastung von 5,42 DM je Einwohner im Jahr 1952 und von immerhin noch 4,73 DM im Jahr 1962. Die Belastung erreichte aber nie die für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg (1952: 9,44 DM, 1962: 6,72 DM) bzw. für das Land (1952: 9,70 DM, 1962: 8,82 DM) ermittelten durchschnittlichen Kopfbeträge.

Ab Juni 1962 trat an die Stelle der bisherigen Fürsorge die grundlegend neugestaltete Sozialhilfe. Nach dem neuen Recht des Bundessozialhilfegesetzes werden nunmehr außer Hilfe zum Lebensunterhalt auch Hilfen in besonderen Lebenslagen gewährt. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe belief sich 1963 im Kreisgebiet auf 1,258 Millionen DM und 1964 auf 1,346 Millionen DM. Von diesen Kosten entfielen im Kalenderjahr 1963 rund 81% (1,018 Millionen DM) auf Hilfe zum Lebensunterhalt und 19% (0,240 Millionen DM) auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Demgegenüber haben sich im folgenden Jahr die anteiligen Kosten letztgenannter Hilfen auf rund 26% (0,346 Millionen DM) erhöht, während der Aufwand für Hilfe zum Lebensunterhalt absolut und relativ abnahm (74% oder 1,001 Millionen DM). Sowohl 1963 als auch 1964 sind unter den Hilfen in besonderen Lebenslagen die Ausbildungshilfe, die Hilfe zur Pflege sowie die Krankenhilfe am stärksten beansprucht worden. Während die Ausgabenbeträge absolut gestiegen sind, blieb ihr Anteil am Gesamtkostenbetrag bei der Ausbildungshilfe und der Hilfe zur Pflege mit nahezu einem Drittel gleich groß; demgegenüber haben sich die Aufwendungen für Krankenhilfe auch anteilig von rund 27% auf rund 29% vergrößert. Der geringe Rest verteilte sich auf die übrigen Hilfearten.

In der Unterscheidung nach Sozialhilfe, die außerhalb von Anstalten, und solche, die in Anstalten gewährt wurde, zeigt sich ebenfalls eine geringe Verschiebung im anteiligen Verhältnis der jeweils verausgabten Beträge. Auf die außerhalb von Anstalten entstandenen Aufwendungen der Sozialhilfe entfielen im Jahr 1963 rund 69% (869 735 DM), im Jahr 1964 dagegen rund 67% (906 934 DM); dementsprechend erhöhte sich der Aufwand für Sozialhilfe in Anstalten von rund 31% (388 293 DM) auf rund 33% (438 942 DM).

Bildungswesen

Von den 18 107 Volksschülern im Schuljahr 1965/66 (Tabelle 10) sind 274 (1,5%) Kinder von Ausländern, darunter 97 Italiener, 63 Griechen und 44 Spanier. An Ostern 1965 sind im Landkreis 3487 Kinder in die Volksschule aufgenommen

worden, und im Frühjahr 1966 werden etwa 900 Volksschüler die Schulpflicht erfüllt haben. Für Kinder, die dem Bildungsgang der Volksschule nicht folgen können, unterhalten die Städte Waiblingen, Fellbach, Schorndorf, Welzheim und Winnenden Sonderschulen für 511 Lernbehinderte. Weiter werden in der Sonderschule der Paulinenpflege Winnenden 67 und in der Heimschule des Fürsorgeamts Schönbühl, Gemeinde Beutelsbach, sechs Kinder unterrichtet. Die Heimschule der Heil- und Pflegeanstalt Stetten im Remstal führt 18 Klassen für 256 und das Heil- und Erziehungsinstitut Jugendhilfswerk e. V. Laufenmühle, Gemeinde Welzheim, drei Klassen für 40 bildungsschwache Kinder. An weiterführenden Schulen sind im Landkreis acht Mittelschulen, drei Gymnasien und zwei Progymnasien vorhanden. Vollanstalten sind die Mittelschulen in Waiblingen, Fellbach, Schorndorf und jetzt auch in Grumbach mit insgesamt 2109 Schülern, während die Mittelschule in Winnenden mit 341 Schülern erst im Schuljahr 1966/67 sechsstufig ausgebaut sein wird. Die Mittelschulen in Welzheim und Plüderhausen bestehen seit Ostern 1964, und die Mittelschule in Rommelshausen begann den Unterricht zu Beginn des Berichtsschuljahrs. Im Frühjahr 1965 erwarben 90 Schüler in Waiblingen sowie je 66 in Fellbach und in Schorndorf das Abschlußzeugnis der Mittelschule.

Alle drei vollausgebauten Höheren Schulen sind mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasien mit neusprachlichem Zug. In Waiblingen ist seit Ostern 1965 am Gymnasium ein Aufbauzug (22 Schüler) eingerichtet. Diese dreijährigen Aufbauzüge können auch begabte Schüler der Mittelschule, der Höheren Handelsschule und der Berufsaufbauschule besuchen, um die Berechtigung zum Studium an Pädagogischen Hochschulen zu erwerben. Im Frühjahr 1965 bestanden in Waiblingen 35, in Fellbach 41 und in Schorndorf 28 Schüler die Reifeprüfung. Von den insgesamt 104 Abiturienten der drei Gymnasien im Landkreis waren 23 Mädchen; 83 Abiturienten waren evangelisch, 16 katholisch. Am Progymnasium in Welzheim erlangten 22 und in Winnenden 32 Schüler das Versetzungszeugnis für die Oberstufe des Gymnasiums. Aus beifolgender Tabelle ist die Zahl der Schüler der ausgebauten Mittelschulen, Gymnasien und Progymnasien und das Einzugsgebiet dieser Schulen, soweit es sich aus den Angaben über den ständigen Wohnsitz der Schüler am Schulort oder in anderen Gemeinden des Landkreises oder außerhalb des Landkreises ergibt, ersichtlich. Auf dem Engelberg bei Winterbach besteht eine zehnklassige Freie Waldorfschule (einheitliche Volks- und Höhere Schule) mit 359 Schülern, darunter 176 Mädchen.

Schüler in öffentlichen Mittelschulen und Gymnasien im Landkreis Waiblingen am 15. Mai 1965

Schulort Schulart	Schüler ins- gesamt	Davon hatten ihren dauernden Wohnsitz					
		am Schulort		in and. Ge- meinden des Landkreises		außerhalb des Land- kreises	
		An- zahl	%	An- zahl	%	An- zahl	%
Waiblingen							
Mittelschule	680	331	48,7	348	51,2	1	0,1
Gymnasium	1 028	516	50,2	500	48,6	12	1,2
Fellbach							
Mittelschule	583	416	71,3	156	26,8	11	1,9
Gymnasium	780	483	61,9	230	29,5	67	8,6
Schorndorf							
Mittelschule	573	324	56,6	226	39,4	23	4,0
Gymnasium	737	354	48,0	348	47,2	35	4,8
Winnenden							
Mittelschule	341	159	46,6	158	46,4	24	7,0
Progymnasium	305	156	51,1	142	46,6	7	2,3
Welzheim							
Mittelschule	80	60	75,0	8	10,0	12	15,0
Progymnasium	209	112	53,6	66	31,6	31	14,8
Grumbach							
Mittelschule	273	69	25,3	204	74,7	-	-
Plüderhausen							
Mittelschule	76	35	46,1	39	51,3	2	2,6
Rommelshausen							
Mittelschule	24	13	54,2	11	45,8	-	-

Im Rahmen des Schulentwicklungsplans ist unter anderem vorgesehen, die Zahl der vollausgebauten Volksschulen auf 43, darunter 13 Nachbarschaftsschulen, zu erhöhen und fünf weitere Sonderschulen für Lernbehinderte (u. a. in Plüderhausen, Rommelshausen, Rudersberg), vier Mittelschulen (Realschulen) in Schmiden, Schwaikheim, Korb, Rudersberg und ein Gymnasium in Beutelsbach zu errichten.

Die für handwerkliche und technische Berufe erforderliche schulische Vorbildung vermitteln drei fachlich ausbaute gewerbliche Berufsschulen und zwei Aufbaulehrgänge. Von den 389 Schülern, darunter acht Mädchen, der städtischen gewerblichen Berufsschule Waiblingen gehören 321 (82,5%) Maschinenbauberufen und 27 (6,9%) Holzbearbeitungsberufen an; 15 (3,9%) sind Gummifachwerker. Der Berufsschulverband Schorndorf unterhält die gewerbliche Berufsschule Schorndorf (731 Schüler) mit Außenstelle Welzheim (99 Schüler), deren Träger der Berufsschulverband Welzheim ist. Unter den insgesamt 830 Berufsschülern, darunter 55 Mädchen, sind Lehrlinge und Anlernlinge in Metallberufen am stärksten vertreten: 330 (39,8%) erlernen Maschinenbau-, 86 (10,4%) Elektriiker-, 77 (9,3%) Kraftfahrzeug- und 61 (7,3%) andere Metallberufe. Bauberufen (ohne Baumetalberufe) gehören 119 (14,3%) Schüler an. In der gewerblichen Berufsschule Winnenden besuchen 40 Schüler, darunter ein Mädchen, zwei Fachklassen für Maler. Von 1259 Schülern in den gewerblichen Berufsschulen im Landkreis sind nur 73 (5,8%) ungelernete Jungarbeiter, alle anderen stehen in einem geregelten Ausbildungsverhältnis. Den gewerblichen Berufsschulen in Waiblingen und Schorndorf sind Aufbaulehrgänge angegliedert, die im Winterhalbjahr 1964/65 je 40 Teilnehmer zählten. Von den insgesamt 80 Teilnehmern, darunter fünf Mädchen in Schorndorf, die über den zweiten Bildungsweg die Fachschulreife erwerben wollen, gehören 64 Metallberufen an.

Den Nachwuchs für kaufmännische Berufe in Handel, Gewerbe und Industrie, für Verwaltungs- und sonstige Büroberufe vermitteln drei fachlich ausbaute kaufmännische Berufsschulen und vier Berufsfachschulen. Die städtische kaufmännische Berufsschule in Waiblingen weist 518 Schüler, darunter 352 Mädchen, und die vom Berufsschulverband getragene kaufmännische Berufsschule in Schorndorf 407 Schüler, darunter 312 Mädchen, aus; in die städtische kaufmännische Berufsschule in Fellbach gehen 214 Schüler, darunter 148 Mädchen.

Von den insgesamt 1139 kaufmännischen Berufsschülern im Landkreis, darunter 812 (71,3%) Mädchen, stehen alle außer zehn in einem festen Arbeitsverhältnis als Lehrlinge, Anlernlinge, Praktikanten oder Jungangestellte. Vor allem bei den männlichen Schülern überwiegen die Berufe der Kon-toristen (83,5%). Die städtische Höhere Handelsschule Schorndorf zählt 165 Schüler, darunter 98 Mädchen, 48 Schüler (29,1%) haben ihren ständigen Wohnsitz in Schorndorf, 115 (69,7%) in anderen Gemeinden des Landkreises Waiblingen. An Ostern 1964 wurde in Fellbach eine städtische Handelsschule errichtet, die im ersten Schuljahr 37 Schüler, darunter 28 Mädchen, ausweist. In Waiblingen gibt es zwei private kaufmännische Berufsfachschulen, deren Jahreslehrgänge von insgesamt 101 Schülern, darunter 87 Mädchen, besucht werden. 13 Schüler sind in Waiblingen und 88 in anderen Gemeinden des Landkreises beheimatet.

Die meisten Mädchen, die nicht zum Besuch gewerblicher oder kaufmännischer Berufsschulen verpflichtet sind oder entsprechende Berufsfachschulen besuchen, erhalten in hauswirtschaftlichen und ländlich-hauswirtschaftlichen Berufs- und Berufsfachschulen eine Ausbildung, die den künftigen Aufgaben im frauilichen Lebensbereich dienen soll. In Waiblingen sind der hauswirtschaftlichen Berufsschule mit 138 Schülerinnen eine einjährige Frauenarbeitschule mit 36, eine einjährige Haushaltungsschule mit 44 und eine zweijährige hauswirtschaftliche Berufsfachschule mit 30 Schülerinnen angeschlossen. In Schorndorf besuchen 116 Mädchen die hauswirtschaftliche Berufsschule und 60 die Haushaltungsschule sowie in Fellbach 58 die hauswirtschaftliche Berufsschule und 28 die Haushaltungsschule; in Winnenden sind es 66 hauswirtschaftliche Berufsschülerinnen und 29 Berufsfachschülerinnen. Ländlich-hauswirtschaftlicher Berufsschulunterricht wird an folgenden Schulorten erteilt: Rommelshausen (27 Schülerinnen), Endersbach (24), Oppelsbohm (12), Unterurbach (50), Grumbach (17), Rudersberg (30) und Welzheim (59).

Wie die ländlich-hauswirtschaftlichen Berufsschulen werden auch die landwirtschaftlichen Berufsschulen für Jungen vom ländlichen Berufsschulverband im Landkreis unterhalten. In Waiblingen gehen 19 in der Landwirtschaft tätige Jugendliche, darunter 13 als Lehrlinge, in eine Fachklasse für Weingärtner; in Schorndorf und Winnenden werden die landwirt-

schaftlichen Berufsschulen von 42 bzw. 15 Schülern besucht. Am Fachschulunterricht der Kreislandwirtschaftsschule Waiblingen nahmen im Winterhalbjahr 1964/65 14 Jungbauern teil, die alle aus dem Landkreis stammen.

Außer den angeführten berufsbildenden Schulen haben im Landkreis noch fünf Schulen für Pflege- und Betreuungsberufe sowie drei Heimberufsschulen ihren Sitz. Am Kreiskrankenhaus Schorndorf besteht eine Krankenpflegeschule mit 25 Fachschülerinnen, von denen nur acht aus Baden-Württemberg stammen, während von den 81 Fachschülerinnen der Kinderkrankenpflegeschule des Kinderheims Waiblingen (Träger Evangelische Diakonissenanstalt Stuttgart) acht im Landkreis und 65 in anderen Kreisen Baden-Württembergs beheimatet sind. Die 14 Fachschüler, darunter eine Schwesternschülerin, der Krankenpflegeschule Winnenden haben alle ihren dauernden Wohnsitz in Winnenden oder in einer anderen Gemeinde des Landkreises. Das Diakonissen-Mutterhaus Grotheppach unterhält eine Kinderpflegerinnenschule mit 16 Berufsfachschülerinnen und ein Kindergärtnerinnenseminar mit 29 Fachschülerinnen. Von den angehenden Kinderpflegerinnen und Kindergärtnerinnen zusammen haben nur drei ihren ständigen Wohnsitz innerhalb des Landkreises. 37 kommen aus anderen Kreisen Baden-Württembergs.

Die Berufsschule für Gehörlose der Paulinenpflege Winnenden bildet 140 Schüler, darunter 37 Mädchen, aus. Vertreten sind u. a. die Berufe: Textil- und Bekleidungsberufe (35 Schüler), Bau- und Maschinenschlosser (21), Korbmacher und Flechter (11), Lederverarbeitung (11), Maler (11). Die dem Fürsorgeheim Schönühl des Landeswohlfahrtsverbandes Württemberg-Hohenzollern angeschlossene gewerbliche Berufsschule Schönühl bei Grunbach weist unter den 61 Heimschulern 16 ungelernete Jungarbeiter aus; von den 45 Lehrlingen werden u. a. 13 Bau- und Kunstschlosser, zehn Mechaniker, acht Schreiner und sieben Maler. Die Berufssonderschule der Heil- und Pflegeanstalt Stetten im Remstal zählt 132 Schüler, darunter 23 Mädchen. 85 Schüler erlernen einen Beruf: u. a. Textil- und Bekleidung (14), Maler und Buchbinder (13), Metall (11), Polsterer, Schuhmacher (9), Gärtner (8); 18 Mädchen besuchen eine hauswirtschaftliche Klasse, und 40 Berufsschüler sind ungelernete Arbeiter.

Der Erwachsenenbildung dienen die Volkshochschulen in Waiblingen mit acht, Schorndorf mit 25 und Winnenden mit elf Außenstellen sowie die Volkshochschule Fellbach. In den vier Städten nahmen im Jahr 1964 an 199 Arbeitsgemeinschaften und Kursen 4702, an 15 Vortragsreihen 3992 und an 118 Einzelveranstaltungen 17 979 Personen teil. Bei den Außenstellen wurden in 58 Arbeitsgemeinschaften 1611, in 14 Vortragsreihen 1075 und in 408 Einzelveranstaltungen (darunter 230 Filmabende) 23 701 Besucher gezählt. Für die Arbeit der Volkshochschulen trugen im Jahr 1964 die vier Städte zusammen 16 000 DM bei; dazu kamen noch Zuschüsse des Landkreises (16 000 DM) und des Landes (38 400 DM).

Kulturelle Besonderheiten

Der Landkreis weist so vielschichtige kulturelle Verhältnisse auf, daß in dem gegebenen Rahmen nur in kurzen Streifen darauf eingegangen werden kann.

Zunächst sind es bedeutende Werke der Baukunst, die dem Kreis sein äußeres Gepräge geben. Hier sei vor allem Waiblingen mit seiner Michaels- und Nikolauskirche, dem Nonnenkirchlein, dem Hochwachturm und dem Wehrgang mit dem Beinsteiner Tor erwähnt. Auch die ins 14. Jahrhundert zurückgehende Wehrkirche von Fellbach, die dem hl. Gallus geweihte Lutherkirche, ist Zeuge hohen baulichen Könnens. In Schorndorf, einst die gewaltigste Festung des Herzogtums Württemberg, sind die Stadtkirche aus dem späten 15. Jahrhundert und das massive Burgschloß aus der Zeit zu nennen, als Herzog Ulrich die Stadt mit Bastionen, Wällen und Gräben umzog. Der Marktplatz mit seinen Fachwerkhäusern kündet von erfreulicher Baukultur und viele verträumte Winkel und Gäßchen von gutem Sinn für die Form früherer Barockkunst. Winnenden besitzt ein im Jahr 1482 vom Deutschorden erbautes Schloß. Zu ihm gehört eine schöne Kirche mit einem künstlerisch wertvollen spätgotischen Hochaltar aus dem Jahr 1520. In der langgestreckten schmalen Marktstraße finden sich besonders schöne alte Bauten mit vorspringenden Giebeln und reizvollen Erkern; Renaissancefassaden tragen mitunter spätbarocken Schmuck. Aber auch die fünfte Stadt des Kreises, Welzheim, hat eine uralte geschichtliche und kulturelle Vergangenheit. Nicht nur der Limes und die noch vorhandenen Wachtürme sind Zeugen alter römischer Weltgeltung und Kul-

tur. Zahlreiche Funde von Münzen und die Ausgrabungen von römischen Altären, Töpfergeschirren und Grabhügeln sind Merkmale einer alten Kulturlandschaft. Aus der neueren Zeit ist die Stadtkirche zu erwähnen, die dem hl. Gallus geweiht ist.

Außer den Städten beherbergen noch zahlreiche Gemeinden des Kreises Baudenkmale von besonderer kultureller Bedeutung. Erwähnt seien hier vor allem die 32 unter Denkmalschutz gestellten Fachwerkhäuser von Strümpfelbach, die vielen ansprechenden Gemeindebrunnen, die vielfach die Herrschaft der Herzöge und Grafengeschlechter, die Justiz oder Dinge des täglichen Lebens versinnbildlichen. Auch Kirchen, Schlösser, Bürger- und Patrizierhäuser der verschiedensten Stilperioden zeugen von edler Baugesinnung und hoher Kulturstufe.

Neben den Bauwerken ist es die Geisteshaltung der Bevölkerung, die dem Kreis sein besonderes kulturelles Bild gibt. Die Bewohner des Kreises zeichnen sich einerseits durch besondere Religiosität, durch ausgeprägten Sinn für das Grübler- und Sinnerertum, andererseits aber auch durch einen guten Sinn für den Gemeinschaftsgedanken aus. Gerade letzterer erzeugt besondere Leistungen auf dem Gebiet des Gesangs und der Musik. So existieren zum Beispiel allein in Fellbach 60 Vereine, von denen sich eine große Zahl kulturellen Aufgaben widmet. Erfreulich ist die Zahl der Gesangsvereine, die über ein mehr als hundertjähriges Bestehen zurückblicken und die, wie auch alle jüngeren Vereine, das kulturelle Leben in den Gemeinden befruchten. Gleiches gilt für die Musikvereine, die ebenso im Dienste der Öffentlichkeit tätig sind. Auch Hausmusik wird getrieben, und zahlreiche Schülerorchester und eine Kreismusikschule sorgen für das kulturelle Leben im Kreis.

Im Zeichen eines eigenständigen kulturellen Lebens führt die Kreisverwaltung Kunstausstellungen und Kammermusikabende durch, die lebhaften Anklang finden. Auch die Großen Kreisstädte nehmen sich um das kulturelle Wohl ihrer Bewohner an. Im Waiblinger Rathaus beispielsweise finden regelmäßig Ausstellungen namhafter Künstler statt.

Wie sehr sich die Gemeinden um das kulturelle Leben bemühen, geht daraus hervor, daß viele Gemeindehallen vorhanden sind. Zahlreiche Ortsbüchereien sorgen für unterhaltenden und wissenschaftlichen Lesestoff. Heimatgeschichtliche Sammlungen werden immer mehr angelegt, und Heimatvereine haben sich die Pflege des Heimatgedankens zur Aufgabe gemacht. Urwüchsiges Brauchtum und Folklore finden ihre Niederschlag in Heimatfesten und sonstigen unterhaltenden Veranstaltungen (Pfeffer von Stetten, Gretle von Strümpfelbach, Fellbacher Herbst, Waiblinger Nelkentag, Beutelsbacher Kirchweih, Winnender Markt und Kirschenfest in den Bergen), Landesbühne und sonstige Theatergruppen sind im Kreis regelmäßig zu Gast.

Gemeinschaftliches Denken führt den Blick auch nach draußen. So leben die Städte Fellbach und Waiblingen in Patenschaften mit ausländischen Städten: Fellbach mit der Rhône-Stadt Tain-l'Hermitage, Waiblingen mit der bretonischen Stadt Mayenne und der englischen Stadt Devizes. Der Austausch mit den Patenstädten ist rege und erfaßt vor allem auch die Jugend. Die Gemeinden pflegen entweder selbst oder durch ihre kulturellen Vereinigungen intensiven Verkehr mit Schwestergemeinden in Frankreich, der Schweiz, Österreich und Italien und erfahren hierdurch eine Bereicherung ihres Gemeinschaftslebens.

Im Kreis Waiblingen blüht seit altersher reges kirchliches Leben. Dies zeigt sich nicht nur in einer intensiven Tätigkeit der beiden großen Konfessionen, sondern darüber hinaus in einer Vielzahl von kleineren religiösen Gemeinschaften. Auf dem Gebiet der kirchlichen Jugendarbeit ist eine rege Betätigung aus allen Kreisen der Bevölkerung zu beobachten.

Der kurze Überblick wäre nicht vollständig, wenn nicht auch einige bedeutende Persönlichkeiten aus dem Kreis an dieser Stelle genannt würden. Da ist Gottlieb Daimler, ein Sohn der Stadt Schorndorf, der den ersten schnellaufenden Benzinmotor gebaut hat, Graf Karl Friedrich Reinhard, ebenfalls ein Schorndorfer, war Diplomat und Außenminister Frankreichs und nimmt durch seine Freundschaft mit Goethe einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur ein. Auch Sebastian Schertlin, der Feldmarschall Karls V., der Buchhändler Palm, den Napoleon erschießen ließ, und die entschlossenen Weiber von Schorndorf sind zu erwähnen. Winnenden war die Heimat des bedeutenden Theologen Johann Albrecht Bengel (1687 bis 1752). In Schnait lebte der unsterbliche Liederkomponist Friedrich Silcher, in Welzheim der Dichter Justinus Kerner. Dr. Karl Georg Pfeleiderer, der in Beutelsbach seine Heimat hatte und nach 1945 Landrat in Waiblingen war, wurde zum Deutschen Gesandten in Jugoslawien ernannt.

Politische Verhältnisse

Als Maßstab für das Gewicht politischer Kräfte in einem Gebiet dienen gewöhnlich die Ergebnisse der Wahlen zu den Gesetzgebungsorganen in Land und Bund. Legt man diesen Maßstab auf die Verhältnisse im Landkreis Waiblingen an, so erkennt man, daß der Kreis in seiner politischen Struktur beachtliche Differenzierungen aufweist. Der Westteil des Landkreises, und zwar die 24 kreisangehörigen Gemeinden, die den Landtagswahlkreis 23 Waiblingen I bilden, stimmte bei allen Landeswahlen seit 1952 mehrheitlich für die SPD. Dagegen entschieden sich die Wähler in den übrigen 37 Gemeinden im Ostteil des Kreises, aus denen der Landtagswahlkreis 24 Waiblingen II besteht, bei den Landtagswahlen von 1952 bis 1960 mit Mehrheit für die FDP/DVP; sie wählten bei den genannten Wahlen zum Abgeordneten ihres Wahlkreises den langjährigen Regierungschef des Nachkriegslandes Württemberg-Baden und ersten Ministerpräsidenten des 1952 gebildeten Bundeslandes Baden-Württemberg Dr. Reinhold Maier. Auch bei den Wahlen zum ersten und zweiten Deutschen Bundestag war im Landkreis Waiblingen, der sich mit dem Bundestagswahlkreis 177 Waiblingen deckt, der Bewerber der FDP/DVP erfolgreich, 1957 und auch bei der jüngstvergangenen Bundestagswahl 1965 allerdings gingen die Wahlkreismandate an die CDU, im 1961 gewählten vierten Deutschen Bundestag war der Landkreis durch einen SPD-Abgeordneten vertreten gewesen.

Im Durchschnitt erwies sich im Landkreis Waiblingen bei den Landtagswahlen seit 1956 mit ansteigender Tendenz die SPD als stärkste Partei (Tabelle 11). Nach den Landtagswahlergebnissen von 1964 (SPD 40,6%, CDU 35,2%, FDP/DVP 20,8%) fielen die Erstmandate der beiden Waiblinger Landtagswahlkreise an die SPD; ein Zweitmandat erhielt 1964 wie schon 1960 die CDU, 1961 allerdings war dieses CDU Zweitmandat bei der damals durchgeführten Wiederholungswahl weggefallen. Bei den Bundestagswahlen 1953 und 1957 setzte sich die CDU mit zuletzt 41,5% der gültigen Zweitstimmen klar durch, 1961 jedoch hatte die CDU einen beachtlichen Rückgang ihres Stimmenanteils auf 33,1% und die SPD eine stärkere Zunahme (von 25,7% in 1957 auf 36,9%) zu verzeichnen. 1965 war eine gegenläufige Bewegung festzustellen; die CDU holte wiederum auf (41,2%) und überflügelte erneut die SPD (36,0%). Die FDP/DVP konnte ihre Stimmenanteile bei den Bundestagswahlen, abgesehen von 1965, behaupten, bei den Landtagswahlen - vor allem 1960/64 - waren ihre Stimmenprozente rückläufig. Gleichwohl erlangte sie 1964 im Wahlkreis Waiblingen II an Stelle des früheren Erstmandats ein Zweitmandat.

Auf dem Sektor Kommunalwahlen traten die Freien Wählervereinigungen allein bisher nicht in Erscheinung; bei der Kreistagswahl 1965 entfielen auf ihre mit der FDP/DVP gemeinsam aufgestellten Wahlvorschläge 31,9% der Stimmen gegenüber 36,0% der SPD und 32,0% der CDU. Dem Kreistag gehören 60 Kreisverordnete an, und zwar 22 Kreisverordnete der SPD sowie je 19 der CDU und der FDP - Freie Wähler.

Wohnverhältnisse

Der Landkreis Waiblingen hat infolge seiner Lage im Ballungsraum um Stuttgart eine außergewöhnliche Entwicklung seiner Wohnverhältnisse zu verzeichnen. Zunächst war er trotz seiner Großstadtnähe während des zweiten Weltkriegs weniger von Kriegsschäden betroffen worden als die übrigen Landkreise Nordwürttembergs. Nach dem Krieg führte die wirtschaftliche Entwicklung zu einer so regen Bautätigkeit im Kreis, daß Ende 1964 mehr als doppelt so viel Wohnungen vorhanden waren als bei der ersten Gebäude- und Wohnungszählung nach dem zweiten Weltkrieg am 13. September 1950 (Tabelle 9).

Damals ergab sich ein Bestand von 19 249 Wohngebäuden und 360 bewohnten Nichtwohngebäuden mit zusammen 31 756 Wohnungen (Normalwohnungen) und 584 Sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie von 360 Sonstigen Unterkünten (Notwohngebäuden) mit weiteren 598 Sonstigen Wohngelegenheiten. Nach den damaligen Feststellungen, die sich allerdings nicht auf völlig zerstörte Gebäude erstreckten, waren rund 10% der Wohngebäude von Kriegsschäden betroffen, von denen aber bis zum 13. September 1950 nur 121 nicht wiederhergestellt worden waren. Trotzdem waren auch diese wegen der großen Wohnungsnot behelfsmäßig bewohnt. Von den 47 159 Wohnparteien wohnten zwar rund 97% in Wohnungen; durchschnittlich waren aber in jeder zweiten Wohnung zwei Wohn-

parteien untergebracht. Die 1182 Sonstigen Wohngelegenheiten waren von 1394 Wohnparteien belegt.

In den folgenden Jahren wurden bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 mehr als 9000 Wohngebäude und fast 25 000 Wohnungen neu erstellt. Damit hatte sich der Gebäudebestand um 48,4% und der der Wohnungen um 77,4% erhöht. Die Vergleichszahlen für die Landkreise Nordwürttembergs lauten 41,8% und 67,6%. Insgesamt wurden bei dieser Zählung 28 575 Wohngebäude und 56 340 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden ermittelt. Unter den Gemeinden befand sich eine Anzahl zum Teil kleinerer Orte im Westen des Kreisgebiets, die einen weit überdurchschnittlichen Zuwachs an Wohnungen aufwiesen: Zunahmen um mehr als 200% in Hegnach und Hohenacker, zwischen 100 und 200% in Baach, Breuningsweiler, Leutenbach, Neimersbach, Neustadt, Oeffingen, Rommelshausen und Schwaikheim. Bei weiteren 31 Gemeinden lag die Veränderung des Wohnungsbestands zwischen 50 und 100%, wie zum Beispiel in Waiblingen, Fellbach, Schorndorf und Winnenden. Nur bei zwei Gemeinden war der Zuwachs geringfügig (unter 10%).

Nach dem Stand von 1961 waren die meisten Wohngebäude Ein- und Zweifamilienhäuser (64,5%), nur 15% Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen, aber mehr als 20% Mehrfamilienhäuser (im Land 63%, 19%, 18%). Trotzdem enthielt ein Wohngebäude im Kreis Waiblingen durchschnittlich nur 1,9 Wohnungen gegenüber rund zwei Wohnungen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg und im Land.

Infolge der überdurchschnittlichen Bautätigkeit nach dem zweiten Weltkrieg entfielen bei der Gliederung der Wohngebäude nach dem Baualter nahezu zwei Fünftel auf nach 1948 errichtete Gebäude; doch gut ein Fünftel war über 90 Jahre alt. Die Hälfte der Mehrfamilienhäuser wurde nach 1948 gebaut, während mehr als die Hälfte der Bauernhäuser aus der Zeit vor 1870 stammt. Die Baualtergruppe 1870 bis 1918 war schwächer besetzt als die Gruppe 1919 bis 1948. Nur bei den Bauernhäusern war es umgekehrt, mehr als drei Viertel aller Bauernhäuser sind schon vor dem ersten Weltkrieg errichtet worden.

Die Hälfte aller Wohnungen lag in Ein- und Zweifamilienhäusern, zwei Fünftel in Mehrfamilienhäusern und ein Zehntel in Bauernhäusern. Trotz des hohen Anteils der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern war der Anteil der Mietwohnungen mit 56% im Kreis Waiblingen geringer als im Regierungsbezirk und Land (jeweils 59%). Bei der Gebäudezählung wurden noch 603 Sonstige Wohngelegenheiten festgestellt, von denen sich 296 in Sonstigen Unterkünten befanden.

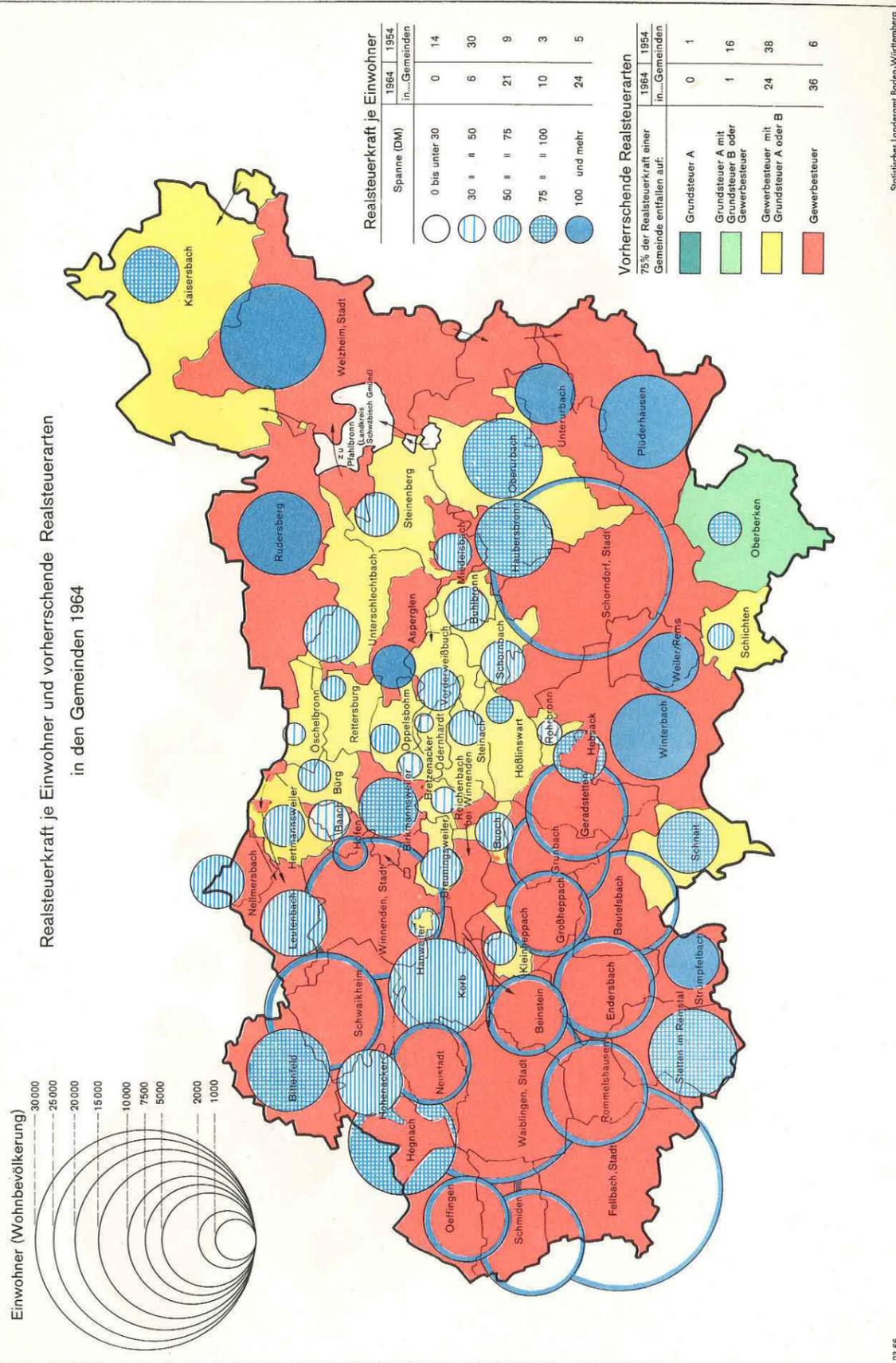
Am 6. Juni 1961 war die Wasserversorgung im Kreis zu 99% normal, das heißt, daß in fast allen Gebäuden ein Anschluß an das Wassernetz vorhanden war. Bei nahezu der Hälfte aller Gemeinden ergab sich ein Prozentsatz von 100%. Dagegen war die Abwasser- und Fäkalienbeseitigung bei drei Fünfteln aller Gebäude mangelhaft. In 38 von den 61 Gemeinden des Kreises waren die Verhältnisse zu mehr als 80% unzureichend. Nur in den Gemeinden Waiblingen, Fellbach und Schmidlen waren mehr als 80% der Gebäude an eine Kanalisation angeschlossen oder mit einer Hauskläranlage versehen.

Zwischen der Gebäudezählung 1961 und dem 31. Dezember 1964 wurden im Landkreis Waiblingen rund 4200 Wohngebäude und mehr als 11 000 Wohnungen neu gebaut. Um mehr als ein Drittel nahm der Wohnungsbestand in Baach, Beutelsbach, Hohenacker, Korb, Neustadt, Ödernhardt und Steinach zu. Im Kreisdurchschnitt erhöhte sich der Wohnungsbestand seit der Gebäudezählung 1961 um 19,8%. Die Zahl der Wohnparteien stieg um 11,4%, so daß sich die Wohnungslage im Kreis zwar gebessert hat, an einzelnen Brennpunkten aber noch nicht befriedigend ist.

Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises Waiblingen ist weitgehend dadurch gekennzeichnet, daß nahezu zwei Drittel seiner Wirtschaftskraft vom Produzierenden Gewerbe herrühren. Dazu trägt vor allem die vielseitige Industrie bei, wobei die elektrotechnische Industrie, der Maschinenbau und neuerdings die chemische Industrie besonders hervortreten. Diese Industriegruppen haben sich in den letzten Jahren durch Erweiterungen und Neugründungen stark ausgedehnt, wogegen die Zahl der Beschäftigten in der gleichfalls nicht unbedeutenden holzverarbeitenden Industrie und in der Textilindustrie nur noch eine verhältnismäßig geringe Zunahme aufwies. Bei den industriellen Niederlassungen liegt der wirtschaftliche Schwer-

Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten in den Gemeinden 1964



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

weitere 1660 oder 23% der Betriebe widmen sich schwerpunktmäßig dem Weinbau, der somit zusammen mit dem Obstbau die wohl bedeutendste Sonderkultur darstellt.

Die Rebfläche, die gegenüber dem Stand vor 100 Jahren auf etwa ein Drittel geschrumpft war, wurde in letzter Zeit wieder etwas ausgedehnt. Gleichzeitig gelang es, die durch Reblaus und Peronospora beeinträchtigten Hektarerträge wesentlich zu steigern (96 hl/ha). Etwa 55% der Rebfläche sind mit Rotweinsorten, vor allem Trollinger und Portugieser, die übrige Fläche mit Weißweinsorten, wie vor allem Silvaner, Riesling und Müller-Thurgau bestockt. Die in den letzten Jahren aufgestellten Rebenaufbaupläne und Neuanlagen, die zum Teil als Gemeinschaftsanlagen eingerichtet wurden, deuten aber auf eine stärkere Betonung der Weißweinsorten hin. Charakteristisch für den Weinbau im Kreis Waiblingen ist die extreme Parzellierung, obwohl bereits 60 ha Rebland umgelegt worden sind: von den 2424 Betrieben mit Weinbau hatten im Jahr 1960 rund 2372 weniger als 1 ha und 1884 weniger als 50 Ar Rebland. Dabei konzentriert sich der Weinbau vornehmlich auf einige größere Gemeinden: Fellbach (153 ha, zugleich Sitz einer selbständigen Weingärtnergenossenschaft mit über 100jähriger Tradition), Schnait (128 ha), Stetten im Remstal (92 ha), Strümpfelbach (70 ha), Korb (86 ha), Beutelsbach (76 ha, zugleich Sitz der Remstallkellerei, der über 21 örtliche Genossenschaften mit 2300 Weinbauern angeschlossen sind), Großheppach (62 ha), Endersbach (53 ha) und Grunbach (50 ha).

Nach der Zahl der ertragfähigen Obstbäume gehört Waiblingen auch zu den ersten Obstbaukreisen des Landes. Zwar stehen Apfel- und Birnbäume im Vordergrund, doch werden auch Süßkirschen, Pflaumen und Zwetschgen, vor allem in den Berglen, in nennenswertem Umfang angebaut. In letzter Zeit ist man auch hier erfolgreich bemüht, den Obstbau zu erweitern und zu modernisieren. So wurden 16 große Gemeinschaftsanlagen (40 ha) und viele kleinere Intensivanlagen geschaffen. Bereits bei der Landwirtschaftszählung 1960 konnten 390 ha Obstanlagen ermittelt werden, doch hat der Obstbau auf Äckern, Wiesen und an Straßen immer noch sehr große Bedeutung. Neben der Frischobstvermarktung - entweder direkt über den Großmarkt Stuttgart oder indirekt über die örtlichen Obstsammelstellen - spielt die Obstsafterstellung und die Obstverarbeitung in den Brennereien noch eine Rolle.

Dank der intensiven Bodenbewirtschaftung liegt der Kreis Waiblingen mit seiner jährlichen Nahrungsmittelproduktion je ha LN an der Spitze der nordwürttembergischen Kreise (1962/63 : 59 dz Getreideeinheiten (GE) je ha LN). Dabei ist bemerkenswert, daß gegenüber 1956/57 die pflanzliche Nahrungsmittelproduktion real (in dz GE) auf das Zweifache gesteigert werden konnte, während die tierische Nahrungsmittelproduktion nur unwesentlich zunahm (Tabelle 19). Im Gegensatz zu 1956/57, als noch 70% der Nahrungsmittelproduktion auf tierische Erzeugnisse entfielen, setzt sich somit die Nahrungsmittelproduktion heute etwa je zur Hälfte aus tierischen und pflanzlichen Erzeugnissen zusammen. Damit zeichnet sich der Kreis auch gegenüber dem Land durch eine Sonderstellung aus, die einmal auf den intensiven Anbau wertvoller Spezialkulturen, zum anderen darauf zurückzuführen ist, daß die Viehhaltung in jüngster Zeit bei vielen Klein- und Parzellenbetrieben eingeschränkt wurde.

Rückläufige Viehhaltung

Zahlreiche Klein- und Nebenerwerbslandwirte gaben vor allem die Rindviehhaltung auf: traf man 1949 noch 6028 Betriebe mit Rindviehhaltung, so waren es 1960 knapp 3820 und 1964 nur noch 2914. Gleichzeitig ging die Zahl der Milchkuhe um 32% auf 8968 Stück zurück. Auch die Bestände an Pferden und Schafen wurden, wie allerorts, abgebaut, selbst die Schweine- und Hühnerbestände verminderten sich (Tabelle 16). Lediglich die Sauenhaltung wurde etwas ausgedehnt, vor allem in den bäuerlichen Betrieben des Welzheimer Waldes, die seit jeher die Ferkellieferanten der kleineren Betriebe sind. Der rückläufigen Entwicklung in der Masse der Kleinbetriebe stehen jedoch bezeichnenderweise Bestandsaufstockungen in den wenigen größeren Betrieben gegenüber, und zwar sowohl beim Rindvieh als vor allem auch bei Schweinen. Insgesamt beläuft sich der Viehbesatz jedoch heute nur noch auf 70 Großvieheinheiten je 100 ha LN, das ist der niedrigste Besatz aller nordwürttembergischen Landkreise.

Es ist gleichwohl bemerkenswert, daß die Milchlieferungen in den letzten Jahren nur unwesentlich zurückgingen, was weniger einer Steigerung der Jahresmilchleistung je Kuh als einer Erhöhung der Marktleistung der Erzeuger zu danken ist.

Die jährliche Milchleistung je Kuh liegt bei durchschnittlich 2900 kg (Tabelle 17) und ist noch erheblich steigerungsfähig, wie durch die unter Leistungsprüfung stehenden Tiere bewiesen wird (durchschnittlich 3885 kg). Die Rinderhaltungsbetriebe sind im Vorland und Remstal hauptsächlich auf Abmelkwirtschaft und Zukauf abgestellt, in den Berglen und im östlichen Kreisgebiet dagegen auf Aufzucht, im übrigen Kreisgebiet auf selbstergänzende Milchwirtschaft, doch gewinnt auch hier die Mast zunehmend an Bedeutung. Die wichtigste Rasse ist das Höhenfleckvieh. Die chronischen Tierseuchen, wie Tuberkulose, Brucellose und Deckinfektionen, sind seit Jahren getilgt, auch die Tollwut ist durch die Fuchsbaubegasung stark zurückgegangen, so daß sich die neun Tierärzte (zwei staatliche, vier kommunale und drei freiberuflich tätige) und 36 Fleischbeschauer schwerpunktmäßig der Fleisch- und Lebensmittelhygiene widmen können. Die Überwachung des Lebensmittelverkehrs erfolgt in drei Molkereien und 76 Milchsammlstellen, im Schlachthof Schorndorf und in den rund 180 Metzgereien, 600 Lebensmittelgeschäften und 450 Gaststätten des Kreises. Regelmäßig vorbeugende Untersuchungen sichern die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Nutztiere. In 35 Gemeinden werden die Rinder instrumentell besamt.

Starke Wandlungen in der Betriebs- und Erwerbsstruktur

Obwohl die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zwischen 1949 und 1960 um gut 22%, also erheblich stärker zurückging als im Landesmittel (-16%), trifft man entsprechend der hohen Besiedlungsdichte überwiegend kleinbäuerliche und Kleinbetriebe an (Tabelle 12). Von den rund 7300 Betrieben, die 1960 gezählt wurden, bewirtschafteten gut 6400 (87%) weniger als 5 ha und mehr als 4000 (55%) nicht einmal 2 ha LN, das ist der höchste Prozentsatz im Regierungsbezirk Nordwürttemberg. Regional treten die Klein- und Parzellenbetriebe unter 2 ha vorwiegend im Vorland und Remstal auf, während in den Berglen und in den Waldgebieten der Anteil der klein- und mittelbäuerlichen Betriebe stärker ins Gewicht fällt. Es ist bezeichnend, daß in den zuletzt genannten Gebieten die Zahl der Betriebe weit weniger stark zurückging als dort, wo Klein- und Parzellenbetriebe vorherrschen und fast die Hälfte der Betriebe aufgegeben wurde. Bei der gegebenen Betriebsstruktur wird sich diese Entwicklung künftig eher noch verstärken; so läßt sich schon heute die Aufgabe weiterer 800 Betriebe binnen fünf Jahren absehen, deren Inhaber jetzt 60 Jahre alt und ohne Hoferben sind.

Die Zahl der hauptberuflichen Betriebsinhaber ging in dem genannten Zeitraum noch stärker zurück (-45%) als die der Betriebe, während sich die Zahl der nebenberuflichen Landwirte sogar um 14% erhöhte. Demnach hat sich die landwirtschaftliche Erwerbsstruktur stark zugunsten der Nebenerwerbslandwirtschaft verschoben. Umso bemerkenswerter ist es, daß 1960 noch 3225 oder gut 44% der Betriebe in der Hand natürlicher Personen Haupteinwerbungsbetriebe waren, die sich auffallenderweise dort häuften, wo kleinbäuerliche und Kleinbetriebe überwiegen. Für die Erwerbsstruktur des Kreises ist ferner bezeichnend, daß nach ihrer ersten Erwerbstätigkeit noch 5241 Betriebsinhaber selbständige Landwirte (darunter allerdings 2270 Rentner und Pensionäre) und nur 1903 Inhaber und 3630 mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft beschäftigt waren. Auch beziehen etwa die Hälfte der Betriebsinhaber und Angehörigen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, gut ein Zehntel aus Rente und Pension und nur drei Zehntel aus anderen Verdienstquellen. Die Zahl der in der Landwirtschaft ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte nahm daher gegenüber 1949 auch nicht stärker ab als im Landesmittel (-40%), die der Fremdarbeitskräfte sogar weniger stark.

Gleichwohl ist die Mechanisierung weit vorangeschritten. Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurden bereits 5220 Schlepper, darunter 2074 Einachsschlepper, gezählt, das entspricht einer Schlepperdichte von 71 Maschinen je 100 Betriebe, die sich inzwischen, besonders im Vorland und Remstal, noch weiter erhöhte. Ende 1963 waren im Kreis 109 Mähdröcker und 42 Feldhäcksler vorhanden. Heute sind 650 Melkmaschinenanlagen und 160 Unterdachtrocknungsanlagen in Betrieb. Der verfügbare Siloraum wurde auf rund 11 500 cbm nahezu verdreifacht (Tabelle 18).

Flurbereinigung und Aussiedlung notwendig

Dem Einsatz moderner Maschinen stehen indessen in diesem traditionellen Realteilungsgebiet die Kleinbetriebsstruktur, starke Flurzersplitterung und enge Dorflage entgegen. Auf einen Betrieb mit 2 und mehr ha LN entfallen durchschnittlich 14 Teilstücke von je knapp 23 Ar Fläche. Trotzdem stößt

die Flurbereinigung auf große Schwierigkeiten, teils wegen der sehr unterschiedlichen Grundstücksqualitäten und hohen Kosten, vor allem aber, weil sich die große Zahl der Nebenerwerbslandwirte und Nichtlandwirte dagegen wehrt, daß die in ihrer Hand befindlichen Flächen, die vielleicht in absehbarer Zeit Bauland werden, zu weit in die Markung hinaus verlegt werden. Von der nach den Dringlichkeitsuntersuchungen bereinigungsbedürftigen Fläche (24 809 ha) konnten daher bis Ende 1963 erst rund 1400 ha, teils in klassischen Verfahren (Schwaikheim, Hohenacker), teils als Straßenbau-Zweckverfahren (Großheppach, Grunbach, Geradstetten, Hebsack) umgelegt werden. Andere Verfahren sind jedoch im Gange.

Auch die Auflockerung der beengten Dorflagen stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Nach dem Ergebnis der agrarstrukturellen Rahmenplanung 1961 ist nur bei knapp drei Zehnteln der bäuerlichen Familienwirtschaften die Hofstelle ausreichend groß und baulich befriedigend; in 45% der Betriebe sind Um- und Erweiterungsbauten der vorhandenen Hofreite notwendig, und bei gut 26% kann nur die Aussiedlung in die freie Feldmark die erforderliche strukturelle Verbesserung bringen. Tatsächlich ist aber so gut wie kein echter Aussiedlungsraum vorhanden. Der Schwerpunkt der Förderungsmaßnahmen liegt daher auf Um- und Neubauten landwirtschaftlicher Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf der alten Hofstelle. Immerhin gelang es, 49 landwirtschaftliche und sechs gärtnerische Betriebe bis Ende 1964 mit staatlicher Förderung auszusiedeln und weitere Aussiedlungen vorzubereiten.

Industrie, Handwerk und Handel

Die wirtschaftliche Situation des Landkreises Waiblingen ist geprägt von der Nähe des Industrie- und Verkehrszentrums Stuttgart. Der Kreis ist regional gesehen Bestandteil eines großen Industriegebietes, das sich vom Osten des Landes bis an den Stadtkreis Stuttgart heranzieht. Die kräftige Erhöhung der Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten (+77,8%) wie ein Vergleich der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählungen 1950 und 1961 ausweist, überschreitet erheblich das Bevölkerungswachstum von +37,1%. Zu dieser Entwicklung hat zweifellos auch der Ausdehnungsdrang der im Ballungsraum Stuttgart ansässigen Industrie beigetragen. So ist die Zahl der Arbeitsstätten seit 1950 ebenfalls stark angestiegen (+18,8%), obwohl die Entwicklung beim Handwerk, was die Zahl der Betriebe anbelangt, gegenläufig war.

Bezieht man die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten auf 1000 der Wohnbevölkerung, ergibt sich für den Landkreis Waiblingen ein Dichtewert von 379 (Landesdurchschnitt 444). Verglichen mit den übrigen 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht der Kreis damit an 24. Stelle. Für 1961 wurden insgesamt 73 388 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte ermittelt. Davon kamen allein 51 450 Beschäftigte oder 70% auf das produzierende Gewerbe, wovon wiederum 43 242 in den Arbeitsstätten des Verarbeitenden Gewerbes einschließlich dem Verarbeitenden Handwerk, weitere 8007 Personen im Baugewerbe, tätig waren (Tabelle 20).

Ungefähr 30% der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten entfallen auf den Bereich der privaten und öffentlichen Dienstleistungen. Besonderes Gewicht hat dabei der Handel mit insgesamt 2516 Arbeitsstätten und 8525 Beschäftigten. Rund 50% der Handelsbetriebe und 68% der im Handel Beschäftigten konzentrieren sich auf die Städte Fellbach, Schorndorf, Waiblingen und Winnenden.

Auch die übrige regionale Verteilung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten zeigt zusammen mit der Verteilung des Handels, daß in dem sehr dicht besiedelten Kreis Waiblingen eine Reihe gewerblich dominierender zentraler Orte vorhanden ist. Bereits drei Städte weisen jeweils über 10 000 Beschäftigte auf. Es sind dies Fellbach (14 170), Waiblingen (11 453) und Schorndorf (10 776). Weitere 13 Gemeinden verfügen über eine Beschäftigtenzahl von jeweils 1000 bis 5000 Beschäftigten, worunter insbesondere die Städte Winnenden (4715) und Welzheim (3966) zu erwähnen sind. Die regionale Beschäftigtenstruktur wird ergänzt durch 10 Gemeinden mit 500 bis 1000, 14 Gemeinden mit 100 bis 500 und 21 Gemeinden mit weniger als 100 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten.

Industrie

Die Industrie des Kreises Waiblingen beschäftigte Ende September 1964 in 429 Betrieben 37 917 Arbeitskräfte. Bemerkenswert sind die vielseitige Struktur und die Tatsache, daß die meisten Industriegruppen mit mehreren Betrieben und einer beachtlichen Zahl von Beschäftigten vertreten sind. Der Schwerpunkt liegt bei der Eisen- und Metallindustrie, in deren

160 Betrieben 57,1% (21 669) der Industriebeschäftigten des Kreises tätig sind. Ein besonderes Gewicht in diesem Industriebereich haben die Elektrotechnik (30 Betriebe mit rund 6900 Beschäftigten) und der Maschinenbau (51 Betriebe mit rund 6500 Beschäftigten). Von den übrigen Industriegruppen sind relativ stark vertreten: die chemische Industrie einschließlich der verwandten Industrien (43 Betriebe mit rund 3500 Beschäftigten), die Sägerei und Holzbe- und -verarbeitung (50 Betriebe mit rund 3400 Beschäftigten) sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie (34 Betriebe mit rund 3100 Beschäftigten). Außerdem weisen die Industriegruppen Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie und die Ernährungsindustrie über 2000 Beschäftigte und eine Reihe von hier nicht genannten Industriegruppen, wie die beifolgende Übersicht zeigt, mehr als 1000 Beschäftigte auf.

Bemerkenswert ist jedoch, daß die gewichtigsten Industrien des Kreises, also die Eisen- und Metallindustrie, die Elektroindustrie und der Maschinenbau, im Rahmen der Industrie des gesamten Landes eine wesentlich geringere Rolle spielen als einige der Beschäftigtenzahl nach unbedeutende Industriezweige. Hier ist vor allem ein Zweig der Industriegruppe Steine und Erden, die Ziegeleiindustrie, zu nennen, die im Kreis Waiblingen mit 970 Beschäftigten im Vergleich zu allen übrigen Kreisen am stärksten vertreten ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei einigen Zweigen der Nahrungsmittelindustrie, nämlich der Mineralbrunnen-, Mineralwasser- und Limonadenindustrie, der Nahrungsmittelindustrie und der Süßwarenindustrie. Die Mineralbrunnen-, Mineralwasser- und Limonadenindustrie des Kreises Waiblingen steht in der Rangordnung der Kreise mit nur geringem Abstand hinter Göppingen an zweiter Stelle, die Nahrungsmittelindustrie hinter Heilbronn und Konstanz an dritter Stelle und die Süßwarenindustrie hinter Stuttgart, Lörrach und Karlsruhe an vierter Stelle.

Die Industrie im Landkreis Waiblingen
Ende September 1964 und 1954
Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Anzahl der				Veränderung 1964 gegen 1954 in %
	Betriebe		Beschäftigten		
	1964	1954	1964	1954	
Gesamte Industrie	429	344	37 917	23 019	+ 64,7
davon					
Eisen- und Metallindustrie	160	114	21 669	10 680	+102,9
davon					
Elektrotechnische Industrie	30	14	6 869	3 270	+110,1
Maschinenbau	51	42	6 488	2 572	+152,3
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	25	19	2 347	1 122	+109,2
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung	27	18	1 966	1 428	+ 37,7
Eisen und Metall erzeugende Industrie	4	4	1 504	941	+ 59,8
Fahrzeugbau	5	6	741	690	+ 7,4
Musikinstrumente, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	5	8	639	485	+ 31,8
Feinmechanische und optische Industrie	8	2	572	.	.
Stahlbau	5	1	543	.	.
Chemische und verwandte Industrie	43	22	3 474	1 163	+198,7
Sägewerke, Holzbe- und -verarbeitende Industrie	50	45	3 357	2 859	+ 17,4
Textil- und Bekleidungsindustrie	34	41	3 078	2 885	+ 6,7
Ernährungsindustrie	53	46	2 475	1 776	+ 39,4
Industrie der Steine und Erden, Feinkeramik und Glas	39	40	1 505	1 784	- 15,6
Papier und Pappe verarbeitende Industrie, Druckereien	34	24	1 423	1 015	+ 40,2
Ledererzeugende und -verarbeitende Industrie, Schuhindustrie	16	12	936	857	+ 9,2

Seit 1954 entwickelte sich die Industrie des Kreises recht günstig. Zwischen diesem Jahr und 1964 stieg die Zahl der in der Industrie Tätigen um 64,7%. Als Folge dieser Entwicklung erhöhte sich der Grad der Industrialisierung (Zahl der Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner) von 149 im Jahr 1954 auf 176 im Jahr 1964. Allerdings hat der Kreis damit noch nicht den Landesdurchschnitt (182) erreicht.

Die Entwicklung der einzelnen Industriegruppen seit 1954 war sehr unterschiedlich. Sehr stark ausgedehnt haben sich durch Neuansiedlungen und Betriebsvergrößerungen die chemische Industrie (einschließlich der verwandten Industrien), der Maschinenbau, die elektrotechnische Industrie und die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, die ihre Beschäftigtenzahlen mehr als verdoppelt haben. Mit Ausnahme der Industrie der Steine und Erden (einschließlich Feinkeramik und Glas) ist auch in den übrigen Industriegruppen ein zum Teil sehr erheblicher Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen (vor allem in den Industriegruppen Eisen und Metall erzeugende Industrie, Papier und Pappe verarbeitende Industrie einschließlich Druckerei und in der Ernährungsindustrie); die Zunahme liegt jedoch durchweg unter der der Gesamtindustrie im Kreis (+64,7%).

Die Aufgliederung der Industriebetriebe nach Größenklassen zeigt, daß die kleineren Betriebe im Gesamtbild zwar vorherrschen (80,4% aller Betriebe beschäftigen weniger als 100 Arbeitskräfte), daß aber der wirtschaftliche Schwerpunkt bei den Betrieben mittlerer Größe (100 - 999 Beschäftigte) liegt, in denen 56,1% der in der Industrie tätigen Personen arbeiten. Auf die sechs Großbetriebe (1000 und mehr Beschäftigte) entfällt ein Beschäftigtenanteil von 20,4%.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Kreis Waiblingen
Ende September 1964

Betriebe mit Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	18	18
2 - 4	56	174
5 - 9	53	355
10 - 19	64	932
20 - 49	93	3 054
50 - 99	61	4 376
100 - 199	36	5 164
200 - 299	21	5 375
300 - 399	5	1 694
400 - 499	6	2 627
500 - 999	10	6 398
1000 und mehr	6	7 750
Insgesamt	429	37 917

Handwerk

Einen besonderen Platz nimmt im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Kreises das Handwerk ein, erstreckt sich doch seine Tätigkeit von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung, wie Montage, Reparatur und Pflege von Geräten, bis zur reinen Dienstleistung sächlicher und persönlicher Art. Gleichzeitig besteht bei vielen Handwerken eine Verbindung mit einer einschlägigen Handelstätigkeit. Welch große Bedeutung dem Handwerk zukommt, zeigt sich darin, daß bei der Handwerkszählung im Mai 1963 im Kreis Waiblingen 3044 tätige Handwerksbetriebe mit 17 952 Beschäftigten einschließlich der Meister, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge ermittelt wurden (Tabelle 21).

Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land ist das Handwerk auch im Kreis Waiblingen schon seit Jahren strukturellen Veränderungen unterworfen. Seit der Zählung im Mai 1956 ging die Zahl der Handwerksbetriebe um 5,8% zurück, gleichzeitig nahm jedoch die Zahl der Beschäftigten um 22,7% zu. Die Tendenz zur Betriebsvergrößerung ist also unverkennbar; die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb erhöhte sich von 4,5 im Jahr 1956 auf 5,9 im Jahr 1963. Sehr unterschiedlich verlief die Entwicklung in den einzelnen Handwerkszweigen. Einerseits gibt es Handwerke, die im Konkurrenzkampf mit der Industrie immer mehr zurückgedrängt werden, und andererseits verzeichneten viele Handwerke in den vergangenen Jahren einen ungeahnten Aufschwung. Zu den letzteren zählen vor allem die von der Konjunktur besonders begünstigten Bau- und Ausbauhandwerke und die metallverarbeitenden Handwerke. In beiden Handwerksgruppen haben sich seit 1956 die Beschäftigtenzahlen stark erhöht, im Bau- und Ausbauhandwerk z. B. um rund die Hälfte. Gleichzeitig nahm auch die

Zahl der Betriebe zu. In ähnlicher Weise, nur in etwas schwächerem Maße, verhält es sich bei den Handwerken für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege, die seit der letzten Zählung eine immer größere Bedeutung erlangt haben. Auch die Handwerke für Glas, Papier, Keramik u. a. verzeichnen gegenüber 1956 eine Zunahme der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen. Eine rückläufige Entwicklung ist dagegen bei den übrigen Handwerksgruppen festzustellen. Am ausgeprägtesten trifft dies für die Textil- und Leder verarbeitenden Handwerke sowie für die Holzverarbeitenden Handwerke zu. In diesen beiden Handwerksgruppen hat nicht nur die Zahl der Betriebe, sondern auch die Beschäftigtenzahl stark abgenommen. Hier waren es vor allem Kleinst- und Kleinbetriebe, die im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihr Gewerbe aufgeben mußten. Seine Stellung behauptet hat das Nahrungsmittelhandwerk; bei einem nur wenig verringerten Betriebsbestand blieb die Zahl der hier beschäftigten Personen nahezu unverändert.

Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung war die bislang letzte Totalerhebung, bei der einige Grunddaten zur Struktur dieses Wirtschaftsbereichs erfragt wurden. Sie umfaßte die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Danach wurden am 30. September 1960 im Landkreis Waiblingen 1383 Einzelhandelsniederlassungen mit 4394 Beschäftigten gezählt, die im Jahr 1959 Waren im Werte von über 179 Millionen DM umsetzten. Daran hatten erwartungsgemäß die Wirtschaftsgruppen Nahrungs- und Genußmittel, Textilien einschließlich Sportartikel und Schuhe sowie Haurat und Wohnbedarf mit zusammen über 77% den größten Anteil. Auf den Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandel als wichtigste

Handel und Gastgewerbe im Kreis Waiblingen
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	1 383	4 394	179 044
davon			
Waren verschiedener Art	36	161	6 281
Nahrungs- und Genußmittel	645	1 665	69 940
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	262	944	34 991
Haurat und Wohnbedarf	102	368	24 824
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	105	347	9 674
Papierwaren und Druckerezeugnisse	43	122	2 873
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	80	308	11 710
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	33	117	4 871
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	49	249	10 500
Sonstige Waren	28	113	3 380
Großhandel insgesamt	338	2 042	204 254
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	25	105	8 494
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	3	69	14 522
Erze, Eisen, NE-Metalle und Halbzeug	7	247	37 193
Holz, Baustoffe u. ä.	18	191	13 922
Schrott und sonstige Abfallstoffe	25	75	9 316
Nahrungs- und Genußmittel	128	551	54 460
Eisen- und Metallwaren, Kunststoffwaren, Glas und Keramik	18	163	20 166
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	415	1 398	28 160
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	326	1 048	21 329
Cafés	22	86	1 608
Kantinen	20	65	1 275
Gasthöfe	21	99	2 021

1) Im Jahr 1959

Einzelhandelsbranche entfielen mit rund 70 Millionen DM allein 39% der gesamten Einzelhandelsumsätze. Daneben erreichten auch die Umsätze von pharmazeutischen, kosmetischen und ähnlichen Erzeugnissen wie auch von Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen, elektrotechnischen, optischen Erzeugnissen und Uhren einen bedeutenden Umfang.

Die Umsätze des Großhandels lagen mit über 204 Millionen DM, erzielt von 338 Niederlassungen mit 2042 Beschäftigten, merklich über denen des Einzelhandels. Mit einem Umsatzanteil von 26% ist auch beim Großhandel die Wirtschaftsklasse Nahrungs- und Genußmittel am stärksten vertreten.

Die verhältnismäßig hohen Umsätze, die der Großhandel mit Erzen, Eisen, NE-Metallen und Halbzeug, wie auch der Baustoffgroßhandel im Vergleich zur Wirtschaftsklasse Getreide, Futter- und Düngemittel und Tiere aufweist, hängt damit zusammen, daß der Kreis in nicht geringem Maße gewerblich orientiert ist.

Im August 1960 sind im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 415 Niederlassungen mit 1398 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von mehr als 28 Millionen DM gezählt worden. Der ganz überwiegende Teil dieser Betriebe fällt in die Gruppe Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. In dieser Betriebsart sind jedoch auch Unternehmen enthalten, die Betten zur Beherbergung anbieten, wobei jedoch der Umsatz an Speisen und Getränken denjenigen aus Beherbergung übertrifft. Die übrigen Betriebsarten des Gastgewerbes bleiben Umsatzmäßig hinter den Schank- und Speisewirtschaften weit zurück.

Fremdenverkehr

Zur Berichterstattung über den Fremdenverkehr werden zur Zeit im Kreisgebiet sieben Gemeinden herangezogen: die Luftkurorte Buoch, Rudersberg und Welzheim, sowie die Erholungsorte und sogenannten Sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden Kaisersbach, Schorndorf, Waiblingen und Winnenden (Tabelle 24). In diesen Orten ist die Zahl der Fremdenübernachtungen in den Fremdenverkehrsjahren 1952/53 bis 1963/64 um 60% auf über 83 000 gestiegen. Einen besonders günstigen Verlauf nahm der Fremdenverkehr in Waiblingen und Kaisersbach, wo die Zahl der Fremdenübernachtungen in dem genannten Zeitraum um mehr als 130 bzw. 120% anstieg. Welzheim verzeichnete einen Zuwachs von 10%, während sich der Fremdenverkehr in den übrigen Berichtsorten nur wenig veränderte.

Die besondere Bedeutung dieser in unmittelbarer Nähe Stuttgarts gelegenen Orte besteht vor allem im Tagesausflugsverkehr, der hauptsächlich am Wochenende beträchtliche Ausmaße annimmt. Als Zielort dienen freilich nicht nur die genannten Berichtsgemeinden. Der Landkreis ist vielmehr reich an beliebten Ausflugszielen in reizvoller Lage des Remstales, des Welzheimer- und Schurwaldes, die auch Ausgangspunkte schöner Wanderungen sind.

Kraftfahrzeugbestand

Betrachtet man die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes etwa seit dem Jahr 1952 in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs, so ist hervorzuheben, daß bei der allgemein weiter fortschreitenden Motorisierung verhältnismäßig starke Zugänge an Personen- einschließlich Kombinationskraftwagen vor allem Gebiete mit vorwiegend industriellem Einschlag zu verzeichnen haben. Bei überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung sind hingegen Zugmaschinen (Ackerschlepper), aber auch Krafräder, relativ stärker verbreitet. Auch der sich nun schon seit 1957 vollziehende Umschichtungsprozeß in der Zusammensetzung des Kraftfahrzeugbestandes, insbesondere der Wechsel vom Krafrad zum Personenkraftwagen, vollzieht sich in den mehr gewerblich orientierten Kreisen offensichtlich rascher als in den überwiegend ländlichen Gebieten. Die Stadtkreise sind in der Regel stärker motorisiert als die Landkreise. Eine vergleichbare Maßzahl für den Motorisierungsgrad verschiedener Gebiete bietet die sogenannte Kraftfahrzeugdichte, das ist eine Kennzahl, die aus der Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge, bezogen auf jeweils 1000 der Bevölkerung, errechnet wird. Daß bei der Berechnung solcher Dichtezahlen stark vereinfacht vorgegangen wird, ergibt sich schon daraus, daß hierbei Kraftfahrzeug gleich Kraftfahrzeug gesetzt wird, das heißt zum Beispiel, daß ein Krafrad, aber auch ein schwerer Lastkraftwagen oder eine nur langsam fahrende Zugmaschine jeweils gleichwertig als Einheit gezählt wird.

Für den Landkreis Waiblingen, der dem Stadtkreis Stuttgart vorgelagert ist, ergibt sich eine Kraftfahrzeugdichte von rund 205 gegenüber 223 für das benachbarte Stuttgart bei einem Landesdurchschnitt von 210. Für den Durchschnitt aller Landkreise kommt man auf eine Kennzahl von 209, die ebenfalls höher liegt als die Dichteziffer für den Kreis Waiblingen. Läßt man die zulassungspflichtigen Zugmaschinen, meist Ackerschlepper, bei der Berechnung der Kennzahlen unberücksichtigt, so ergibt sich für den Landkreis Waiblingen ein Motorisierungsgrad von 185, der dem Landesdurchschnitt entspricht und noch etwas über dem Durchschnittswert für alle Landkreise (178) liegt.

Bei der amtlichen Kraftfahrzeugzulassungsstelle waren für den Landkreis Waiblingen, ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost, am 1. Juli 1964 insgesamt 43 645 Kraftfahrzeuge gemeldet. Beim Vergleich mit dem Ergebnis vom 1. Juli 1963 war die stärkste Zunahme bei den Personenkraftwagen zu verzeichnen, deren Bestand um 14% anstieg. Der Anteil der Personenkraftwagen am gesamten Kraftfahrzeugbestand vergrößerte sich damit von 73 auf 76%. Bei den einspurigen zulassungspflichtigen Fahrzeugen (ohne Kleinkraftmädrer und Mopeds) hielt der rückläufige Trend an. Ihr Bestand hat sich von Mitte 1963 auf Mitte 1964 um 25% verringert und beträgt jetzt 2614 Fahrzeuge. Bei Lastkraftwagen belief sich die Zuwachsrate innerhalb Jahresfrist auf 5,6%, bei Zugmaschinen, die als Ackerschlepper vorwiegend in der Land- und Forstwirtschaft sowie in Molkereibetrieben eingesetzt sind, auf 2,9% (Tabelle 23).

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen.

Im Landkreis Waiblingen stellte sich der Umsatz 1962 auf 2,41 Milliarden DM = 9,61% des für die Landkreise Nordwürttembergs ermittelten Gesamtumsatzes. Indes machte die fortgeschriebene Wohnbevölkerungszahl des Kreises am 30. Juni 1962 8,83% und der Anteil der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen 8,99% (5570) der jeweiligen Summe der nordwürttembergischen Landkreise aus. Das Umsatzsteuersoll belief sich auf 65,2 Millionen DM = 2,71% der Umsatzwerte. Fast die gleiche durchschnittliche Belastung (2,79%) ergibt sich auch für die nordwürttembergischen Landkreise insgesamt bei einem Umsatzsteuerbetrag von 698,6 Millionen DM.

Die Veranlagungsdichte war 1962 im Kreis, berechnet je 1000 Einwohner, mit 27,6 nur geringfügig höher als in den Landkreisen Nordwürttembergs (27,1).

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1962 im Landkreis Waiblingen auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Nordwürtt.
Produzierendes Gewerbe	2 324	64,1	8,86
Industrie	399	49,1	8,43
Handwerk 3)	1 744	14,0	10,73
Sonstiges	181	1,0	9,72
Großhandel 4)	361	12,3	10,38
Handelsvermittlung	244	0,9	14,00
Einzelhandel 4)	1 159	16,3	13,67
Forstwirtschaft 5)	74	0,2	6,05
Übrige Wirtschaftsbereiche 6)	1 408	6,2	8,81
Insgesamt 6)	5 570	100 7)	9,61

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungsgewerbe das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitenthaltend ist. - 4) Der gesamte Handel mit Kraftwagen und Kraftmädrern wurde wegen unklarer Grenzziehung zwischen Einzelhandel und Großhandel in diesem Bereich dem Einzelhandel institutionell zugeordnet. - 5) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 6) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 7) 2 408 Mill. DM.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik ist zu berücksichtigen, daß die Umsätze von demjenigen Finanzamt veranlagt und statistisch erfaßt werden, in dessen Bezirk sich der Sitz der Leitung des Unternehmens, bei Organschaftsverhältnissen die Muttergesellschaft befindet, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundes-

land einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen bzw. Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vor allem in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie der Versandhandels-geschäfte.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Nordwürttembergs lag demnach beim Handwerk einschließlich Sonstigem produzierendem Gewerbe sowie beim Einzel- und Großhandel samt Handelsvermittlung über seinem Bevölkerungsanteil. Bei der Industrie und der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche", in der die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften zusammengefaßt sind, unterschritt der Umsatzanteil den Bevölkerungsanteil jeweils nur wenig. Die Wirtschaftsstruktur des Kreises wird dadurch gekennzeichnet, daß der Handel und das Handwerk einschließlich Sonstigem produzierendem Gewerbe eine starke Stellung einnehmen und daneben die Industrie und die Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche" noch gut vertreten sind.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1962 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Werte von 432 400 DM bzw. 11 952 DM gegenüber 404 806 DM bzw. 10 989 DM für die nordwürttembergischen Landkreise insgesamt. Die entsprechenden Durchschnittsumsätze beliefen sich 1962 im Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf 592 654 DM bzw. 17 084 DM, im Land auf 474 198 DM bzw. 14 295 DM.

Gemeindefinanzen

Im Zuge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs hat das jährliche Gemeindesteueraufkommen im Landkreis Waiblingen laufend zugenommen. Verkehrsgünstig gelegene Industriestandorte im Kreisgebiet und Auspendlergemeinden im Einzugsbereich um die nahe Landeshauptstadt Stuttgart beeinflussen in starkem Maße die Höhe der Steuereinnahmen. Im Zeitraum von 1954 bis 1964 stiegen die gemeindlichen Steuereinnahmen von 14,3 Millionen DM auf 48,6 Millionen DM; auf den Einwohner bezogen bedeutet dies eine Zunahme von 94,52 DM auf 227,79 DM. Mit diesem Kopfbetrag steht der Landkreis Waiblingen unter den 19 Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg, in dem die kommunalen Steuereinnahmen der kreisangehörigen Gemeinden 223,18 DM je Einwohner betragen, an sechster Stelle. An dem Aufkommen ist vor allem die Gewerbesteuer beteiligt, deren Einnahmen in der gleichen Zeit von 10,8 Millionen DM auf 42,4 Millionen DM angewachsen sind (Tabelle 27).

Die höchsten Steuereinnahmen im Jahr 1964, berechnet auf den Einwohner, waren bei den Städten und Gemeinden mit starken Gewerbesteuereinträgen festzustellen wie z.B. bei Neustadt (424,82 DM), Fellbach (362,89 DM), Grobheppach (330,14 DM), Geradstetten (322,47 DM), Winnenden (291,92 DM), Waiblingen (279,61 DM) und Plüderhausen (253,95 DM). Diese Kopfbeträge liegen zum Teil erheblich über dem Kreisdurchschnitt (227,79 DM). Die geringen Steuereinnahmen der Gemeinden Hanweiler (37,09 DM je Einwohner), Baach (37,79 DM), Bretzenacker (46,32 DM), Steinach (56,37 DM), Vorderweißbuch (58,63 DM) und Buoch (59,79 DM) wurden im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs durch Schlüsselzuweisungen aufgestockt. Auch die Finanzkraft der Gemeinden Ödernhardt, Öschelbronn, Hohenacker, Kleinheppach und Rohrbronn hat durch beachtliche Finanzaufweisungen eine Aufbesserung erfahren.

Ferner flossen sieben Gemeinden aus dem Ausgleichstock gemäß § 13 des Finanzausgleichsgesetzes 1962 Bedarfszuweisungen für notwendige kommunale Einrichtungen zu; nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) betragen diese Zuschüsse im Jahr 1964 insgesamt 345 500 DM.

Das Schaubild auf Seite 14 vermittelt eine Vorstellung von der Finanzkraft des Landkreises Waiblingen; es stellt die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner in den einzelnen Gemeinden im Jahr 1964 dar. Danach ist die Gewerbesteuer die dominierende Realsteuer. Der Kreis umfaßt 61 Gemeinden; unter diesen bildet die Gemeinde Oberberken mit 677 Einwohnern (am 30. Juni 1964) eine Ausnahme, und zwar insofern, als hier die Grundsteuer A die vorherrschende Realsteuer ist. In allen anderen Gemeinden ist die Gewerbesteuer die Haupteinnahmequelle. Demzufolge beruht die Realsteuerkraft der Gemeinden überwiegend auf

den Einkünften aus der Gewerbesteuer (unter Einbezug der Ausgleichsbeträge aus dem zwischengemeindlichen Gewerbesteuerausgleich). Bei der Untersuchung der Realsteuerkraft in den einzelnen Gemeinden wurde festgestellt, daß bei der Gemeinde Geradstetten sogar 92,6% der Realsteuerkraft auf diese Steuerart entfallen. Auch andere Gemeinden und Städte treten mit einem besonders hohen Anteil hervor z.B. Neustadt mit 92,5%, Schwaikheim mit 90,6%, Grobheppach mit 90,3%, Grunbach mit 90,0%, Fellbach mit 89,8%, Endersbach mit 89,0%, Winnenden mit 88,9% und Waiblingen mit 87,7%. Insgesamt gewinnen 36 Gemeinden mehr als drei Viertel ihrer Realsteuerkraft allein aus der Gewerbesteuer. Bei weiteren 24 Gemeinden wird der hohe Anteil zwar nicht erreicht, jedoch übertrifft auch hier die Gewerbesteuerkraft die Steuerkraft aus der Grundsteuer A oder B.

Ein Vergleich der vorherrschenden Realsteuerarten in den Jahren 1954 und 1964 zeigt, daß die Grundsteuer A, die damals immerhin noch in 17 Gemeinden eine größere Rolle spielte, nunmehr von geringer Bedeutung ist; das Schergewicht der gemeindlichen Steuereinnahmen liegt wie bereits erwähnt, bei der Gewerbesteuer. Als Folge davon hat sich im Laufe der Jahrzehnte die Realsteuerkraft der einzelnen Gemeinden beträchtlich erhöht (vgl. hierzu die Kartenlegende des Schaubildes).

Auch die Verschuldung der Gemeinden ist in den Jahren 1954 bis 1964 angewachsen, und zwar von 9,0 Millionen DM um das Fünfeinhalbfache auf 60,2 Millionen DM. Das bedeutet auf den Einwohner berechnet ein Ansteigen von 60,91 DM auf 281,89 DM (Tabelle 28). Demgegenüber beträgt die Verschuldung der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 288,57 DM und im Land Baden-Württemberg 332,04 DM je Einwohner. Unter den 19 Landkreisen des Regierungsbezirks steht der Landkreis Waiblingen hinsichtlich der Schuldenhöhe an 12. und unter den 63 Landkreisen des Landes an 48. Stelle. Verschuldet sind - bis auf Rohrbronn - alle Gemeinden des Kreises. Die höchsten Kopfbeträge errechneten sich für Welzheim (777,37 DM), Neustadt (696,51 DM), Oberberken (649,02 DM), Unterurbach (485,74 DM) und Miedelsbach (473,76 DM). Die Verschuldung der erwähnten Gemeinden - außer Neustadt - ist zum großen Teil durch Schulbauten verursacht. Eine geringe Verschuldung war festzustellen bei Bretzenacker (48,21 DM), Schwaikheim (52,48 DM), Endersbach (61,00 DM), Rettersburg (67,87 DM), Unterschlechtbach (69,90 DM) und Korb (95,26 DM).

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Waiblingen ist dicht besiedelt. Die Bautätigkeit ist sehr rege. Die hohe Zuwachsrate der Bevölkerung kommt nur zu einem Teil der gewerblichen Wirtschaft des Landkreises zugute, wieweil diese erheblichen Auftrieb erhalten hat. Der Landkreis ist vor allem im westlichen Bereich auch Wohnplatz für den Wirtschaftsraum Stuttgart.

Die Gemeinden sind verkehrsmäßig gut erschlossen. Engpaß ist die Bewältigung vor allem des Berufsverkehrs auf der Straße zwischen Waiblingen und Stuttgart.

In der Landwirtschaft nimmt der Weinbau einen besonderen Rang ein. Aber auch intensiv bewirtschaftete Betriebe (Obst- und Beerenanbau, Gartenbau, Blumenzucht) haben gute Entwicklungsmöglichkeiten.

Der Strukturwandel zum stärker industrialisierten Landkreis hat in kurzer Zeit eine kräftige Umwandlung im gesamten Schulwesen ausgelöst. Das Schulwesen erfährt eine erfreuliche Entwicklung dadurch, daß Waiblingen im Rahmen der Schulplanung zum Testkreis erklärt worden ist.

Die besondere Sorge des Landkreises gilt den Krankenhäusern, der Vorsorge für Pflege- und Altenheime, der Sicherstellung des Wasserbedarfs (Anschluß aller Gemeinden an zentrale Wasserversorgungsanlagen), ferner der Abwasserreinigung und der Beseitigung des Haus- und Industrierüschens.

Der Landkreis ist Mitglied der Regionalen Planungsgemeinschaft Rems-Murr e. V., die sich der Strukturverbesserung im Planungsraum (Landkreise Backnang und Waiblingen) annimmt. Zu den großen Aufgaben gehören Fragen des Verkehrs, der Versorgung mit Elektrizität, Gas und Wasser, des Siedlungsraums und der Förderung zentraler Orte, des Schulentwicklungsplans für alle Schularten - um nur einige Punkte zu erwähnen. Auch die Probleme einzelner Gemeinden, die im besonderen Fall dem Gewicht nach vorrangig sein können, werden von der Planungsgemeinschaft untersucht mit dem Ziel einer befriedigenden und zukunftsgerechten Lösung.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuß, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1965

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer, Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl, Landtagswahl, Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren (evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige).

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1964 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Insgesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis 2 ha, 2 bis 5 ha, 5 bis 7,5 ha, 7,5 bis 10 ha, 10 bis 20 ha, 20 bis 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1964 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfäche insgesamt.

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mitb.-Fam.-L.-angehörige, Abhängige).

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3-Jahresdurchschnitt 1950 bis 1963

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Waiblingen, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1964 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950=100).

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1964

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha (Bäume in Stück, je ha bzw. je Baum), Ertrag in dz (insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1964 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Gemüse (ohne Erdbeeren), Weinmost hl/ha, Wiesen.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. ...

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) Wiederholungswahl zur Landtagswahl 1960. - 3) Zweitstimmen. - 4) 1952: BHE + DG - BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 5) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzeinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 6) Ohne die Betriebe mit 0,0 bis unter 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. - 7) Ohne die landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe mit 0,01 bis unter 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. - 8) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 9) Einschließlich Streuwiesen. - 10) Einschließlich Almen und Hutungen. - 11) Ertrag als Heu gerechnet. - 12) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 13) Zwei- und mehrschnittig, Ertrag als Heu gerechnet.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1964
Viehzählungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch-kühe	Schweine	Darunter trächtige Zucht-sauen	Schafe	Hühner
1952	931	20 028	12 566	14 062	252	4 301	153 267
1953	866	20 091	12 360	13 252	251	4 554	159 780
1954	793	19 845	12 209	15 529	349	2 436	158 907
1955	733	19 727	11 729	15 002	310	3 481	148 811
1956	698	20 316	11 467	14 604	316	3 159	148 994
1957	633	20 594	11 519	15 216	351	1 548	155 281
1958	609	20 179	11 593	13 680	301	2 529	145 306
1959	554	19 962	11 315	13 711	366	2 285	149 966
1960	507	20 213	11 082	14 634	342	1 859	142 843
1961	492	20 436	10 626	14 112	397	1 626	141 926
1962	473	19 993	10 283	15 102	345	2 682	137 422
1963	420	18 594	9 643	14 166	348	1 587	146 439
1964	353	17 229	8 968	13 893	365	1 150	156 627
Ø 1951/56	832	20 068	12 281	14 838	292	3 651	153 039
Ø 1959/64	467	19 405	10 320	14 386	361	1 865	145 871

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1951 bis 1964

Jahr	Milch-erzeugung insgesamt	Milch-anlieferung an Molkereien und Händler	Markt-leistung ¹⁾ in % der Erzeugung	Milch-leistung je Kuh und Jahr kg
1952	28 361	18 912	70,2	2 158
1953	29 448	19 107	69,2	2 366
1954	31 967	21 021	70,8	2 607
1955	32 703	21 554	70,7	2 716
1956	29 726	21 552	76,5	2 534
1957	29 935	21 721	76,5	2 611
1958	33 410	23 465	74,6	2 900
1959	34 551	24 649	75,7	2 980
1960	33 764	24 322	76,1	2 984
1961	31 781	22 967	76,3	2 868
1962	30 991	22 417	76,4	2 917
1963	30 268	21 919	76,5	2 943
1964	27 595	20 837	80,3	2 862
Ø 1951/56	30 204	20 376	71,4	2 424
Ø 1959/64	31 492	22 852	76,9	2 926

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft 1949 und 1960

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
dar. Einachs-schlepper	226	2 074	1 820	216	20	18
Schlepperpflüge	140	1 839	1 131	563	121	24
Drillmaschinen	448	714	253	348	98	15
Düngerstreuer	26	79	5	30	33	11
Mähdrescher	.	24	7	8	5	4
Benutzer von Mäh-dreschern 3)	.	2 040 ⁶⁾
Kartoffelroder 4)	135	463	96	239	112	16
Rübenroder 5)	17	88	12	55	20	1
Melkmaschinen 3)	2	501	138	259	95	9

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittelproduktion in der Landwirtschaft 1956/57 und 1963/64

Wirtschaftsjahr	Brutto-produktion		Nahrungsmittel-produktion	
	t GE ⁷⁾	1000 DM	t GE ⁷⁾	1000 DM
1956/57				
Pflanzliche Produktion	103 040	46 253	23 891	18 688
Tierische Produktion	60 557	26 307	55 864	24 762
Insgesamt	163 597	72 560	79 755	43 450
1963/64				
Pflanzliche Produktion	130 187	87 915	56 339	52 536
Tierische Produktion	64 280	33 139	58 654	30 940
Insgesamt	194 467	121 054	114 993	83 476

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961⁸⁾

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei 9)	64	226
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	15	201
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	2 384	43 242
Baugewerbe	877	8 007
Handel	2 516	8 525
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	376	2 136
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	190	667
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	1 695	5 464
Organisationen ohne Erwerbscharakter	173	957
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung 9)	273	3 963
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	8 563	73 388
Dagegen 1950 insgesamt	7 208	41 275

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Handwerkgruppe	Betriebe		Beschäftigte		Umsatz in 1000 DM		
	1963	1956	1963	1956			
Bau und Ausbau	687	649	+ 5,9	7 377	4 947	+ 49,1	172 147
Metallverarbeitung	701	632	+ 10,9	4 834	3 597	+ 34,4	141 662
Holzverarbeitung	328	387	- 15,2	1 321	1 540	- 14,2	38 215
Textil und Leder	597	829	- 28,0	1 262	1 657	- 23,8	25 802
Nahrungsmittel	397	425	- 6,6	1 687	1 690	- 0,2	82 304
Gesundheit, Reinigung u.a.	222	203	+ 9,4	986	756	+ 30,4	10 375
Glas, Papier, Keramik u.a.	112	107	+ 4,7	485	439	+ 10,5	13 212
Handwerk insgesamt	3 044	3 232	- 5,8	17 952	14 626	+ 22,7	483 717

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettschlepper und Geräteträger einschließlich Einachs-schlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) Zahl der Betriebe. - 4) Schleuderräder, Vorrataroder und Sammelroder insgesamt. - 5) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammelköpfröder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Bodennutzungsnacherhebung 1960. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1964 Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Betriebe insgesamt	Beschäftigte		Brutto-		Umsatz (ohne Handelsware) 1)	
		insgesamt	darunter Arbeiter	Lohn-summe	Gehalts-summe	ins-gesamt	darunter Ausland
		im Jahr in 1000 DM					
1950	215	17 526	14 663	39 126	11 674	224 376	.
1951	221	18 982	15 903	48 414	13 892	309 335	.
1952	225	20 186	16 937	55 458	16 309	328 761	.
1953	239	21 052	17 649	57 780	17 634	368 989	21 927
1954	241	22 424	18 975	66 474	18 757	411 638	33 280
1955	248	24 532	20 813	77 992	21 517	501 894	46 141
1956	260	26 997	22 884	92 600	25 576	560 885	58 694
1957	259	27 639	23 331	97 709	27 884	602 171	79 088
1958	262	28 962	24 411	110 418	31 712	634 568	78 624
1959	264	30 066	24 939	119 291	37 659	719 764	90 895
1960	266	32 445	26 686	144 579	46 306	896 015	100 111
1961	280	33 804	27 572	164 769	55 714	968 859	115 856
1962	276	33 940	27 443	180 171	62 282	1 057 086	132 047
1963	282	34 684	27 810	191 745	71 039	1 094 044	148 352
1964	285	36 560	29 148	220 590	82 162	1 268 391	180 266

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1964 Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraft-fahrzeuge insgesamt	Darunter			
		Krafträder	Personen-u. Kombina-tions-kraftwagen	Lastkraft-wagen	Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen
1952	12 061	5 637	3 210	1 852	1 243
1953	14 645	7 050	3 869	1 984	1 610
1954	16 816	7 908	4 820	2 003	1 936
1955	18 572	8 417	5 757	1 957	2 285
1956	20 693	8 511	7 247	2 034	2 723
1957	22 379	8 266	8 821	2 134	2 966
1958	24 092	7 409	11 028	2 248	3 199
1959	25 967	6 715	13 412	2 254	3 376
1960	29 010	6 207	16 629	2 420	3 593
1961	32 458	5 487	20 292	2 667	3 774
1962	36 508	4 499	24 884	2 878	3 964
1963	40 101	3 493	29 174	3 049	4 076
1964	43 645	2 614	33 296	3 221	4 193
auf 1000 Einwohner kamen ²⁾					
1952	83,3	38,9	22,2	12,8	8,6
1964	204,5	12,2	156,0	15,1	19,6
dagegen Baden-Württemberg 2)					
1952	79,8	41,5	22,2	9,3	6,0
1964	210,0	19,7	150,3	13,5	24,7

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Berichtsort	1952/53	1953/54	1954/55	1955/56	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Luftkurorte											
Buoch	8 768	6 946	7 381	5 111	5 465	5 554	5 265	5 809	3 135	4 179	3 056
Rudersberg 3)	.	.	.	.	11 124	11 678	11 812	10 795	10 427	10 287	10 813
Welzheim, Stadt	14 956	14 012	14 155	17 410	16 424	14 830	13 082	11 961	13 472	17 586	16 469
Sonstige Berichtsorte											
Kaisersbach	10 330	10 526	11 223	11 718	16 753	18 787	19 782	21 104	22 938	24 373	23 539
Schorndorf, Stadt	5 643	5 585	5 691	5 050	5 194	5 504	9 491	7 347	5 917	5 455	5 924
Waiblingen, Stadt	7 856	8 823	13 514	15 021	16 163	20 236	17 218	21 404	18 743	19 825	18 521
Winnenden, Stadt	4 701	5 148	7 007	7 100	5 605	5 751	5 261	5 447	6 020	5 756	5 079

Tabelle 25: Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1952 bis 1963⁴⁾

Jahr	Beschäftigte				Arbeitslose			
	März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember
	Ende des Monats							
1952	39 887	39 451	40 595	40 606	715	606	549	811
1953	41 440	42 138	43 295	43 587	632	741	590	858
1954	44 352	45 726	46 231	5)	676	544	410	586
1955	47 108	5)	49 198	49 839	469	169	98	173
1956	50 379	51 427	52 119	52 008	226	82	96	628
1957	53 231	54 196	54 569	54 506	145	96	116	803
1958	55 024	56 118	56 742	57 093	399	112	113	186
1959	57 361	58 566	59 964	58 971	122	74	69	89
1960	59 305	60 728	62 334	62 522	62	66	59	46
1961	63 592	64 907	65 158	64 737	43	30	38	49
1962	66 183	67 260	67 596	67 478	49	23	27	53
1963	68 517	69 886	69 990	69 552	23	23	33	49

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Rechnungs-jahr	Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres		Gesamtaufwand	
	insgesamt	auf 1000 der Be-7)	in 1 000 DM	je Einwohner in DM 7)
	6)			
1952	1 736	11,8	798	5,42
1953	1 882	12,4	952	6,27
1954	1 511	9,6	1 205	7,69

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns: Lfd. Nr., Gemeinde, Fläche am 31. Dezember 1964, Wohnbevölkerung 1) am (17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1964), Bevölkerungszu- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 31. Dezember 1964, Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in % (evangelisch 2), römisch-katholisch), Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 (insgesamt, darunter im Wirtschaftsbereich: Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr), Berufspendler am 6. Juni 1961 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am (13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1964).

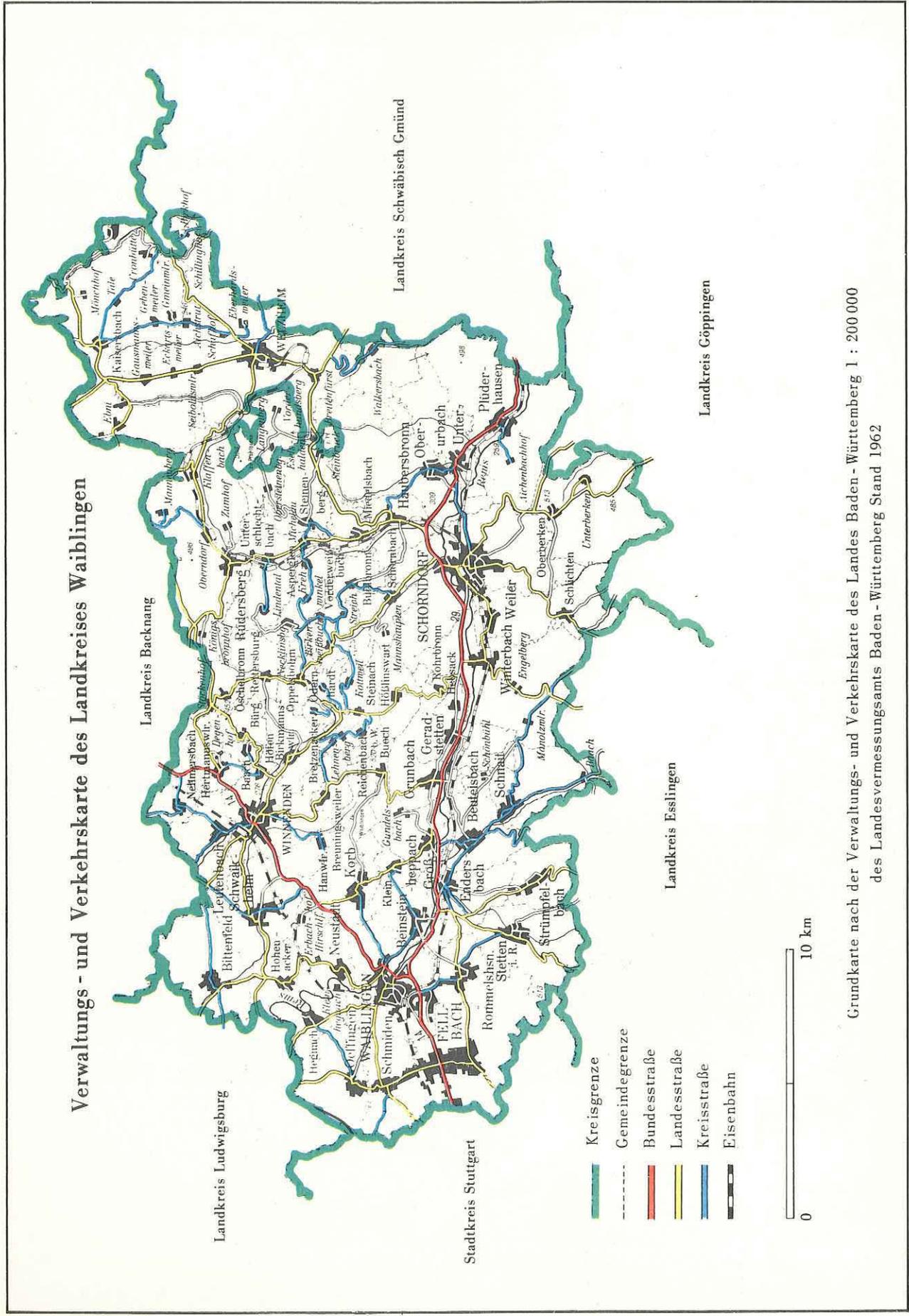
1) Gebietsstand am 31.12.1964. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtläche. - 4) Ohne Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Unberichtigt. - 6) Weiden und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 7) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger, einschließlich Einachserschlepper. - 8) Be-

alle Gemeinden des Kreises

Table with columns: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1949, 1960 4), Land- und Forstwirtschaft (darunter: Wald 5), Dauergrünland 5(6), Ackerland 5), Viehbestand Anfang Dezember 1964 (Rinder, Schweine, Schlepper im Alleinbesitz 1960 7), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 (insgesamt, darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen: Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr, Dienstleistungen), Gemeindefinanzen 1964 (Gemeindesteuererinnahmen, Realsteuerkraft 8), Schlüsselzuweisungen, Inlandschulden). Includes summary row at the bottom: 9 405 7 319 3 693 41 498 13 439 10 340 10 710 5 220 17 229 13 893 8 563 73 388 3 276 51 450 2 516 8 525 2 261 8 267 227,79 164,74 83,13 281,89

die Flächen landwirtschaftlicher Besitzeinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrgärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache u.dgl.), und ohne Wiesen. - 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1964.

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Waiblingen



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1 : 200 000
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Kreise :
Heft 1 Tauberbischofsheim, Heft 2 Müllheim, Heft 3 Schwäbisch Hall, Heft 4 Wangen, Heft 5 Lörrach, Heft 6 Biberach,
Heft 7 Buchen, Heft 8 Mergentheim, Heft 9 Mosbach, Heft 10 Rastatt, Heft 11 Backnang, Heft 12 Ehingen, Heft 13 Sinsheim, Heft 14 Überlingen,
Heft 15/16 Ulm, Heft 17 Freudenstadt, Heft 18/19 Karlsruhe, Heft 20 Crailsheim, Heft 21 Donaueschingen, Heft 22 Aalen,